

pflugschar  
**magazin**

DER AG DER CVJM DEUTSCHLANDS



**042022**

**WIR KOMMEN  
STÄRKER ZURÜCK**

**GENERATION CORONA**

**EHRENAMTLICHE  
GEWINNEN**

**Titelthema**

**VOM WERT DER  
JUGENDARBEIT**

**IN UND NACH CORONA**

# INHALT

## THEMA

WIR KOMMEN STÄRKER ZURÜCK	3
KRISENSTIMMUNG AUF GANZER LINIE	4-5
GENERATION CORONA – JUGENDLICHEN GERECHT WERDEN	6-8
LEBENSGEFÜHL CORONA UND DIE LIEBE GOTTES	9
EHRENAMTLICHE (ZURÜCK) GEWINNEN	10-11
UNSER CHANCEN	12-13

## AUS DER AG – FÜR DIE AG

AUS DEN VEREINEN: WAS HAT SICH DURCH CORONA NEUES ENTWICKELT?	14-17
GEBETSKNOTEN, YMCA-GEBETSWOCHEN, NACHRUUF DIETER STIELER	18
PERSONELLES – VASI KONSTANTINIDIS UND PETRA LAMPE	19
MENSCHEN IM BLICKPUNKT	20-21
WELTWEIT: INTERNATIONALE FREIWILLIGE	22-23

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands,  
Gerd Bethke (VfSdP)

### Redaktion:

Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel  
Tel. (05 61) 3 14 99-99; Fax 3 14 99-98  
www.cvjm-ag.de, Leitung: Birgit Pieper  
Abdruck, auch auszugsweise, Wiedergabe von Textbeiträgen und Illustrationen, sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

### Verleger:

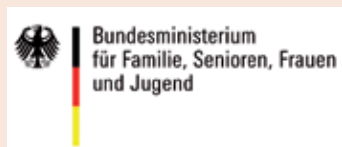
Pflugschar-Verlag, Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel,  
Tel. (05 61) 3 14 99 99,  
E-Mail: pflugschar@cvjm-ag.de

Layout: Dirk Liebern, Braunschweig

### Konto der AG der CVJM Deutschlands:

Evangelische Bank Kassel  
IBAN: DE57 5206 0410 0000 0012 10  
BIC: GENODEF1EK1

**Druck:** GemeindebriefDruckerei, Groß Oesingen  
Das Magazin erscheint vierteljährlich mit freundlicher Unterstützung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



## EDITORIAL

### LIEBE LESERINNEN UND LESER DER PFLUGSCHAR,

nicht erst durch Corona beschäftigen uns die Fragen, wie unsere Jugendarbeit in den Städten Früchte bringen kann. In gleichem Maße ist es wichtig, wie wir einander und neue Ehrenamtliche immer wieder für ein Engagement mit Herz motivieren und gewinnen können.

Oft wird festgestellt, dass Krisen – Corona etwa – eine Zuspitzung der vorherigen Situationen herbeiführen. Wie gehen wir mit all den – verschärften – Veränderungen um? Dem Wandel im Alltag von Kindern und Jugendlichen? G8 – die Verkürzung der Schulzeit bis zum Abitur um ein Jahr – hat dazu geführt, dass Jugendliche bis zu 36 Stunden Unterricht in der Woche haben. Die Rücknahme dieser Entscheidung, die an vielen Orten erfolgt, wird hoffentlich Entlastung bringen. Der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Grundschulkindern ab 2026 ist beschlossen. Zusätzlich sind junge Menschen belastenden Krisen ausgesetzt. Tragende Gemeinschaftserfahrungen wurden durch social distancing während der Pandemie verwehrt. Krisen fördern

ein hohes Maß an Angst, Depression, Aggression ..., die Möglichkeiten, diese Belastungen auszugleichen, sind extrem eingeschränkt.

Dieses alles hat Auswirkungen auf unsere Zielgruppen wie auch auf Mitarbeitende. Daher widmen wir uns in diesem Heft neu der Frage, welche Voraussetzungen es aktuell für die Jugendarbeit gibt und welche Lösungen wir im CVJM bereits anbieten, intensivieren oder neu ausarbeiten können.

Ihr findet einen Reichtum an Mut, praxisorientierten Fakten, Erfahrungen, Einschätzungen, Ideen. Ein Heft, das sich hoffentlich als „Arbeitsheft“ bewährt.

Seid gesegnet in all dem, was euch bewegt,

Birgit Pieper



# COMMUNITY IS STRENGTH.

BE STRONG. LET'S LOOK OUT FOR ONE ANOTHER.

## WIR KOMMEN STÄRKER ZURÜCK

Das war der Slogan unserer Spendenaktion zu Beginn der Coronakrise. Wir waren uns sicher, dass wir die Krise als Chance nutzen können: finanziell (Spendenaktion), visionär und inhaltlich. Unser Umfeld (Stadt, Stadtjugendring, öffentliches Leben in Mannheim) war von Hoffnungslosigkeit geprägt. Kein sozialer Kontakt, Unsicherheit, Ansteckungsgefahr, Aussichtslosigkeit etc. Das hat den Menschen den Boden unter den Füßen weggezogen, wo sie auf Sand gebaut haben. Doch wir waren uns sicher: Egal, wie unsere äußeren Umstände sind, Gott ist mit uns und versorgt uns mit dem, was wir brauchen. Wir haben eine lebendige Hoffnung, die unabhängig von unseren äußeren Umständen ist. Also: Pandemie als Chance sehen. Die Spendenaktion war ein Volltreffer!

### Warum machen wir unsere Arbeit?

Wir durchliefen während Corona viele Veränderungsprozesse im Verein. Suchten unser „Warum?“. Auch das hat uns gestärkt. Wir fanden unsere Vision und unsere Werte, unsere Leidenschaft, unser Motto „Heimat geben – Glaube leben“. Waren auf Freizeiten trotz Corona, gründeten eine neue Stadtteilarbeit, einen neuen Junge Erwachsenen-Kreis, bauten unseren Keller um. Überall sahen und sehen wir Möglichkeiten, wie wir neue Menschen erreichen können, finden immer mehr unsere Identität in Gott. Während der Corona-Krise durchlebten wir also eine starke Dynamik, die gleichzeitig sehr an uns zehrte. Außerdem löste

sich unser anfänglich gesetzter Fokus auf Junge Erwachsene auf, wir liefen in viele verschiedene Richtungen weiter. Statt einen neuen Fokus zu legen, sollten alle neu fokussierten Angebote so gut wie unsere bisherige Arbeit verfolgt werden. Dabei haben wir über die Pandemie kaum neue Mitarbeitende gewonnen, was wir also durch Mehrarbeit kompensieren mussten. Und beim Übergang von der Pandemie zu jetzt mussten wir neu lernen, viel mit anderen Menschen zu machen. Das war sehr anstrengend. Nach einiger Zeit forderte die Mehrarbeit ihren Tribut, Angebote mussten Federn lassen, womit wir etwas unzufrieden wurden.

### Aber wie geht es jetzt weiter?

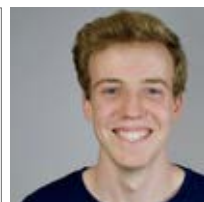
Dass uns nun unsere Jugendreferentin verlassen hat, führte dazu, nochmal neu zu überlegen, was Teens in diesen Zeiten brauchen und wie wir sie erreichen können. Große Stichworte: Raum, sich auszuprobieren, in dem nicht über sie geurteilt wird und sie nicht unter Druck gesetzt werden durch „Vorbilder“. Während der Zeltlager hat Gott uns nochmal ganz besonders gezeigt, wofür wir unsere Arbeit eigentlich machen: An seinem Reich bauen, anderen Menschen von seiner Liebe und unserem Leben mit ihm erzählen, sie für Gott begeistern. Das bedeutet für uns praktisch: die Teens nach dem Zeltlager auf ihrem Weg mit Gott weiterhin begleiten. Seit Ende September gibt es nun einen Alphakurs für Jugendliche, der in einem neuen Jugendkreis münden soll. Wir beten, dass Gott

uns mit genügend Mitarbeitern versorgt und wir seinem Auftrag, neue Leute mit seiner Botschaft zu erreichen, gerecht werden. Ich bin mir sicher: Mit dem jetzigen Kurs stimmt unsere Aussage: „Wir sind stärker aus der Krise zurück!“

Wir als Vereine müssen, denke ich, verstehen, dass unsere perfekten Wunschvorstellungen mit unseren Mitteln nicht erreichbar sind, um uns nicht mit Imperfektionen unnötigerweise unglücklich zu machen und aufzuhalten. Denn: Unsere Arbeit ist bereits richtig gut! Mit Mut zur Imperfektion können wir tolle neue Angebote entwickeln. Ohne diesen Mut könnten sie erst gar nicht entstehen. Diesen Mut, stärker aus Krisen zurückzukommen, erhalten wir aus unserem Glauben und der lebendigen Hoffnung auf unseren Herrn Jesus. Wie düster auch immer die Umstände zu sein scheinen: Wir haben eine davon unabhängige Hoffnung und dürfen uns sicher sein, dass Gott uns versorgt mit dem, was wir und die Menschen, die er erreichen möchte, brauchen.

**Benedikt Mezger** (23) studiert in Mannheim Verfahrenstechnik, ist seit 2019 im Vorstand und seit 2021 1. Vorsitzender

Benedikt Mezger  
CVJM Mannheim





## KRISENSTIMMUNG AUF GANZER LINIE ZWISCHEN VERHEISSUNG UND UMSTAND

„Ich kann es immer noch nicht fassen. Ich bin verwirrt, enttäuscht und perspektivlos. Jetzt stehe ich wieder hier am See. Wie am Anfang meines beruflichen Lebens. Da habe ich alles verlassen, meine Familie, meinen Beruf. Wir wollten die Welt verändern, die Welt erobern. Die Welt ein Stückchen besser machen. Und es sah lange auch danach aus, dass das gelingen kann. Wir haben Wunder erlebt, Kranke geheilt, Blinde wurden sehend, Lahme gehend. Und dann das? Verrat in den eigenen Kreisen, Gefangenschaft, Folter und Tod. Meine ganze Hoffnung ist gestorben. Ich gehe fischen.“

Du ahnst, wem ich diese Worte in den Mund gelegt habe? Es ist Petrus, als er am See Genezareth steht. Nachzulesen in Johannes 21. Ich habe mich gefragt: „Petrus hat doch das leere Grab gesehen, Jesus stand sogar leibhaftig vor ihm und gab ihm und den anderen Jüngern einen Auftrag. Jesus sandte sie in die Welt! – Was ist jetzt mit Petrus passiert?“

### Ich gehe fischen!

Da lesen wir, wie er am See Genezareth steht und lediglich formuliert: „Ich gehe fischen.“ Ein scheinbar nebensächlicher Satz. Doch in den Worten finden wir die gesammelte Emotion, die Tragik eines ganzen Menschenlebens, die Petrus zum Ausdruck bringt. Seine Verzweiflung, Re-

signation, Verunsicherung, sein Scheitern stecken in diesem einen Satz. Ich gehe fischen.

### Wir leben in unsicheren Zeiten!

Und dann bin ich bei mir, bei uns und bei meinen Wahrnehmungen. Wir leben in unsicheren und schwierigen Zeiten. Ein Krieg mitten in Europa. Der Kanzler spricht von einer Zeitenwende. Menschen sorgen sich, ob der Krieg sich ausweitet. Werte und Weltbilder geraten ins Straucheln. Globale Abhängigkeiten werden offensichtlich. Das wurde auch in der Pandemie sehr deutlich, die uns weltweit gefordert hat. Social distancing, vereinsamende Kinder zuhause, insolvente Betriebe, eingeschränkte Programme in unseren CVJM sind nur einige Beispiele in diesem Zusammenhang. Aber auch ohne Krieg und ohne Pandemie verändert sich die Welt in einem nie dagewesenen Tempo und es braucht Antworten, wie man mit diesen Veränderungen umgeht. Das führt auch innerhalb der Gemeinden und CVJM zu vielen Konflikten und Krisen und einseitiger Fokussierung.

### Und in dieser Nacht fingen sie nichts

So wie bei Petrus. Er hat die ganze Nacht gefischt und nichts gefangen. Er kam mit leeren Händen bzw. Netzen zurück. Die Frage lautet, wie wir Menschen mit

solchen Situationen umgehen? Wie wir angesichts des Scheiterns und offensichtlich schwieriger Momente auf das Leben schauen? Diese Geschichte bietet mir dazu zwei Hilfestellungen an:

### 1. Jesus öffnet den Raum, um das Scheitern auszusprechen

Jesus taucht in der Geschichte plötzlich auf. Er sieht den Jüngern beim Fischen zu. Er weiß, dass sie nichts gefangen haben, und spricht es aus: Habt ihr nichts zu essen? Sie antworten: „Nein.“ Es ist

### Enttäuschung aussprechen und beim Namen nennen

wichtig, sich zunächst einzugestehen, dass schwierige Zeiten zum Leben dazugehören, dass Verunsicherung und sogar Scheitern Teil des Lebens sind. Jesus lächelt die Probleme nicht weg. Er kennt ihren Hunger und weiß, dass sie als Fischer in dieser Nacht gescheitert sind. So hilft er ihnen, ihre Enttäuschung auszusprechen und beim Namen zu nennen. Ich lerne, dass ich zu meinem Scheitern stehen darf und es bei Jesus gut aufgehoben ist.

### 2. Jesus verändert meine Perspektive.

Aber es bleibt nicht dabei. In Vers 6 lesen wir: „Werft das Netz aus zur Rechten des

Bootes, so werdet ihr finden.“ Wieder gehen meine Gedanken spazieren und ich stelle mir eine mögliche Reaktion vor: „Jesus, was soll das schon wieder? Wir haben doch die ganze Nacht gefischt. Hier sind keine Fische. Das macht keinen Sinn. Wenn wir nun drei Meter weiter rechts das Netz auswerfen, was macht das für einen Unterschied?“

Und in der Tat: Das Wasser ist dasselbe. Die Stelle ist dieselbe. Die Situation ist unverändert. Und doch ist alles anders. Die Bereitschaft der Jünger, es unweit noch einmal zu wagen, verändert alles. Die Netze sind voll. Mir persönlich öffnet dieses scheinbar kleine Detail eine tiefe geistliche Erkenntnis. Jesus lädt mich zu einem Perspektivwechsel ein, um mein Leben aus dem Blickwinkel Gottes zu betrachten. Diese Sichtweise ermöglicht, Dinge zu sehen, die du vorher nicht wahrgenommen hast. Dieser Perspektivwechsel ist lebensverändernd, weil er meine Haltung und Einstellung zum Leben neu ordnet. Worauf ist mein Blick im Leben fokussiert? Auf die Umstände? Auf die Krisen in meinem Leben? Auf das, was mir nicht gelingt? Auf das leere Netz? Oder auf das Vertrauen, dass Jesus mit mir unterwegs ist und dass er auch aus schwierigen Situationen noch etwas Gutes machen kann?

Unsere Gedanken haben große Macht über unsere Gefühle, unser Befinden und Handeln. Sie haben Einfluss, wie wir die Dinge um uns herum wahrnehmen, bewerten und wie wir darauf reagieren. Und die Frage ist, ob wir unser Denken aus der Reich Gottes-Perspektive beziehen.

Ich möchte mit einer Situation aus meinem Leben versuchen zu verdeutlichen, was ich damit meine. Meine Frau Claudia und ich können biologisch keine eigenen Kinder haben. Als das in jungen Jahren offensichtlich wurde, mussten wir damit einen Umgang finden. Für viele Paare ist die Tatsache, keine eigenen Kinder zu bekommen, eine große Belastung. Viele Ehen geraten in eine existentielle Krise, vor allem dann, wenn in ihrem Lebensentwurf die Gründung einer eigenen Familie dazugehörte.

Als Ehepaar hatten wir nun zwei Möglichkeiten: Wir schauen auf das, was wir nicht haben. Wir schauen, im Bild der Geschichte gesprochen, auf das leere Netz.

Wir fangen an zu fragen, warum wir keine eigenen Kinder bekommen können. Wir fangen an, Schuldige zu suchen. „Warum, Gott, lässt du das zu?“ – Unsere Gedanken bekommen eine Abwärts- und Negativspirale: „Mein Leben ist nicht komplett.

### Unsere Gedanken haben große Macht über unsere Gefühle, unser Befinden und Handeln

Ich bin vom Leben betrogen worden.“ usw. Ich kann aber auch nach dem Wozu fragen. Ich habe die Möglichkeit, mein Netz auf der rechten Seite auszuwerfen. Die innere Haltung und mein Denken bestimmen, wie ich auf das Leben schaue und es interpretiere. Die Sicht auf die



Verheißung hat uns somit fragen lassen: „Herr, was bedeutet es, dass wir keine Kinder bekommen können? Sollen wir mehr Zeit für das Reich Gottes investieren, sollen wir andere Kinder aufnehmen, die kein Zuhause haben? Was eröffnet diese Tatsache für Möglichkeiten?“

Wir sind Gott so dankbar, dass wir uns

### Reframing: mein Leben aus der Perspektive Gottes betrachten

für die zweite Variante entschieden haben. Nach einem längeren Prozess der Auseinandersetzung haben wir uns dann für Adoption entschieden und haben zwei wunderbare Kinder bekommen, die unsere Familie bereichern und lebendig halten.

Ich möchte mit dem Beispiel deutlich machen, wie der Perspektivwechsel Claudia und mir fundamental geholfen hat, mit

dieser Krise umzugehen. Er ist ein Schlüssel für den Blick auf das Leben. Es macht einen Unterschied, ob ich umstandsorientiert lebe oder mich von den Verheißungen Gottes leiten lasse, ob ich auf das leere Netz starre oder mir von Jesus eine neue Perspektive schenken lassen, das Netz auf der anderen Seite auszuwerfen. Verfalle ich in Selbstmitleid oder erlaube ich Jesus, meine Gedanken zu prägen, und nehme seine Perspektive an? Um einem Missverständnis vorzubeugen: Der Perspektivwechsel ändert oftmals nichts an der Situation. Die Jünger saßen immer noch im selben Boot, an derselben Stelle. Wir können immer noch keine eigenen Kinder bekommen. Der Perspektivwechsel ändert meine Haltung und Deutung.

Erlaubt mir, einen Begriff auf der Psychotherapie hinzuzuziehen. Dort wird von Reframing gesprochen. Ich gebe den Dingen einen neuen Rahmen. Ich setzte die Situation in einen neuen Bezug und gebe ihr eine neue Deutung. Jesus schenkt uns diesen neuen Rahmen, weil durch sein Kommen, Sterben und Auferstehen ein neuer Rahmen gesetzt wurde. Ich darf lernen, die Dinge, das Leben aus

der wunderbaren Reich-Gottes-Perspektive zu sehen, ich darf lernen, mich nicht zu wichtig zu nehmen. Ich darf lernen, meine innere Haltung in diese Richtung immer wieder zu schulen. Wie großartig, wenn Bibelgeschichten lebendig werden. Hier liegen auch Verheißungen für unser Aufholen nach Corona. Denn es liegt in unserem Einflussbereich, ob wir unseren Blick auf Corona richten und uns davon negativ bestimmen lassen, oder die Herausforderung annehmen und erwarten, dass Gott auch darin Neues hervorbringen kann.

Gerd Bethke  
Generalsekretär der AG





# GENERATION CORONA

WIE WIR JUGENDLICHEN NACH ÜBER ZWEI JAHREN CORONAKRISE EINIGERMASSEN GERECHT WERDEN KÖNNEN.

Die Pandemie hat bei Kindern und Jugendlichen ganz unterschiedliche Spuren hinterlassen. Es gibt keine Patentrezepte im Umgang mit Betroffenen. Auch hier nicht. Dazu sind die Lebenslagen viel zu individuell. Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen unterscheiden sich, ob im Land oder in der Stadt, in ressourcenarmen oder -reichen Familien, in prekären, abgehängten oder etablierten Milieus.

Aber grundsätzlich: Die Folgen der Pandemie haben bestehende stressreiche Lebenslagen nochmals verschärft. Die staatlichen Maßnahmen griffen tief in die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen ein und haben Kompensationsmöglichkeiten für Stress stark eingeschränkt, wobei Pubertät und Jugend viel mit Stress zu tun haben.

- Hormonelle und körperliche Veränderungen während der Pubertät erzeugen ohnehin eine erhöhte Verwundbarkeit für Risikoverhalten (dissoziales Verhalten, Suchtmittelkonsum aber auch Mobbing etc.).

- Für den Pubertäts- und Jugendstress brauchen Jugendliche Gleichaltrige, Peers, mit denen sie sich austauschen, Regeln des sozialen Zusammenlebens erproben oder einfach auch nur abhängen können.
- Ob diese wichtigen Erfahrungen in einer christlichen Jugendgruppe, beim Sport, auf dem Schulhof oder einfach nur mit Freunden aus der Nachbarschaft erlebt werden, ist für eine gelungene Pubertät zunächst völlig gleichgültig.
- Wo Gleichaltrige fehlen oder distanziert werden, entsteht eine höhere Verwundbarkeit für psychische Erkrankungen, sonach im Rahmen der Pandemie insbesondere Depressionen und Angststörungen.

Ich möchte diese nüchternen Fakten einmal mit etwas konstruierten lebensweltlichen Beispielen vor und während der Pandemie illustrieren.

## Fallbeispiel Charlene: Pubertät ohne Corona:

Charlenes Welt bricht zusammen. Gestern kam heraus, dass ihre beste Freundin Corinne mit ihrem Klassenschwarm Rick geflirtet hat und ihm dabei Details aus ihrer Familie erzählt hat, die sie Corinne unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertraut hat. Außerdem wusste Corinne, wie sehr sie für Rick schwärmt. Was für ein Verrat durch ihre beste Freundin! Charlene geht es hundeelend. Sie kann nichts mehr essen und hat Angst, morgen in die Schule zu gehen, weil sie genau weiß, wie die Klasse sich über sehr private Dinge aus ihrem Leben das Maul zerreißen wird. Glücklicherweise hat sie noch Ruth, ihre zweite beste Freundin. Sie trifft sich mit ihr und heult sich erst einmal richtig aus. Ruth meint: „Also, wenn Du so eine beste Freundin hast, dann brauchst du keine Feinde mehr. Und wenn Rick da morgen mitmacht, nur weil Corinne dich echt verrät, dann ist es Rick auch nicht wert. Ist das so uncool, was da mit dir passiert ist. Das erzählen wir

# *Leben wir reale Beziehungen und kreieren wir reale Begegnungen unter Menschen*

gleich Susanne. Sie sieht es bestimmt genauso." – Charlene fast wieder Mut und geht am nächsten Morgen in die Schule. Zu dritt mit Susanne und Ruth geht es auch gleich viel besser. Als Corinne dann wirklich versucht, vor der Klasse mit Details aus Charlenes Familie zu punkten, fällt ihr Ruth vor allen ins Wort: «Du, das ist sowas von uncool, was du da mit deiner besten Freundin machst. Hast du

## Wo Gleichaltrige fehlen oder distanziert werden, entsteht eine höhere Verwundbarkeit für psychische Erkrankungen

schon einmal überlegt, wie das bei ihr ankommt? Merkst du, dass sie gerade fast weint?" – Die Situation ist immer noch ungut, aber Charlene fühlt sich nicht alleine. Ihre Freundinnen stehen zu ihr. Das tut gut.

### **Fallbeispiel Charlene: Pubertät mit Corona**

Charlenes Welt bricht zusammen. Gestern kam heraus, dass ihre beste Freundin Corinne ihren Klassenschwarm Rick per Insta angeflirtet hat und ihm dabei Details aus ihrer Familie erzählt hat, die sie Corinne unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertraut hat. Außerdem wusste Corinne, wie sehr sie für Rick schwärmt. Charlene geht es jetzt hundeleid. Sie kann nichts mehr essen und hat Angst, sich per Whatsapp bei irgendjemanden zu melden. Sie glaubt, dass sich nun hinter ihrem Rücken die ganze Klasse in einem geschlossenen Chat über sehr private Dinge aus ihrem Leben das Maul zerreißen wird. Überhaupt weiß Charlene nicht mehr, wie ihre anderen Freundinnen zu ihr stehen. Ruth hat sich seit Wochen nicht mehr gemeldet. Sie versucht es mit einer Whatsapp an Susanne. Susanne antwortet nicht. Da kommt Mama ins Zimmer: „Hast Du Deine Online-Aufgaben gemacht. Das Referat soll bis morgen früh fertig sein.“ Charlene wird panisch und bekommt tiefe Zweifel, ob sie überhaupt noch Freunde hat. Mit Susanne tauscht sie ein paar Emojis aus, aber eigentlich bräuchte sie jetzt eine Freundin, bei der sie sich ausheulen könnte.

Hunger hat sie heute Abend nicht mehr. Sie bereitet unter Druck ihr Referat vor. Am nächsten Morgen sieht sie dann ihre ganze Klasse auf Zoom. Auch Rick und Corinne sind da. Sie grinsen. Charlene hat den Eindruck, dass die anderen auch grinsen. Kein Pausenhof, kein Schulflur, wo man sich austauschen kann. Nichts außer Zoom. Während ihres Referats bekommt sie dann ihre erste Panikattacke. Ihr Herz schlägt ihr bis zum Hals. Sie stottert. Sie bekommt kein Wort mehr heraus und die anderen kichern...

Im konkreten Fall geht es um Angst. Denkbar sind auch depressive Reaktionen. Oder Fremdaggressionen. Oder Autoaggressionen (Ritzen), Essstörungen und eine Reihe anderer Symptome, die während der Corona-Pandemie zunahm. Warum das? Weil die Lockdowns psychosoziale Kompensationsmöglichkeiten behindert haben. Pubertäts- und Jugendstress werden normalerweise gut kompensiert, wenn Jugendliche mit ihren Peers in Kontakt stehen und Druck abbauen können. Wenn diese Möglichkeiten psychosozialer Kompensation genommen werden, steigt die Wahrscheinlichkeit für Ängste, Depressionen, Impulskontrollstörungen, Aggressionen etc.

### **Folgende Grafik veranschaulicht das Problem im Alltag:**



Die zusätzlichen Stressfaktoren der Pandemie manövrieren normale Stressereignisse über die „Überforderungsgrenze“. Probleme mit den Hausaufgaben oder Geschwister-Stress sind z.B. Erfahrungen, die ohne Lockdown gut kompensiert

werden können. Unter Lockdownbedingungen erzeugen sie Überforderungssituationen und erhöhen das Risiko für seelische Erkrankungen, besonders für ohnehin vulnerable (verwundbare) Jugendliche: Jugendstress **und** Lockdown können zu Krankheiten führen, die ohne Lockdown gut abgefedert worden wären.

### **Wie sollten wir in unserer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen auf diese Situation reagieren?**

Als absolute Minimalforderung sollten wir kein zusätzlich krankmachender Faktor sein. Es braucht heilsame Interaktionen, um der Generation Corona gerecht zu werden. Leben wir reale Beziehungen und kreieren wir reale Begegnungen unter Menschen. Dadurch senken wir den Stresspegel

Noch anspruchsvoller ist hier der Umgang mit Ehrenamtlichen, die als Jugendliche sowohl Klienten als auch Multiplikatoren der Arbeit vor Ort sind.

Fallbeispiel Dierk: Bei einem kleinen Hausbesuch wurde klar, dass der Jungscharleiter Dierk gemeinsam mit seiner körperlich behinderten Zwillingschwester bei einer überforderten und massiv machtbewussten Mutter in beengten und stressreichen Verhältnissen einer Zweiraumwohnung lebt. Die beiden Lockdowns haben Dierk (damals 14-15 Jahre

alt) fast um den Verstand gebracht. Als nunmehriger Jungscharleiter nutzt Dierk seine neue Rolle aus, um seine „Familien-Mutter-Zwillingschwester-Zweiraumwohnung-Corona-Ohnmachtserfahrungen“ zu überkompensieren, indem er



## Ein einziger Teen-Kreis in der Woche kann Lockdown- und Jugendstress kompensieren helfen

seine Jungscharkinder dauerkontrolliert und menschlich kleinhält.

Was tun? Zunächst Dierk verstehen! Dierk ist nicht „böse“. Dierks Verhalten ist eine völlig normale Kompensation sehr unnormaler Lockdown-Erfahrungen. Seine Machtallüren sind eine nachvollziehbare Kompensation zur Herstellung des eigenen psychologischen Gleichgewichts, quasi eine Form des eigenen Stressmanagements im Raum von Kinder- und Jugendarbeit: Endlich hat er die Macht, die er in seiner Familie noch niemals hatte.

Dennoch sind hier Dritte betroffen: Jungscharkinder können durch solche Allüren beeinträchtigt werden. Hier ist zu klären, inwieweit Dierk beratungsresistent ist oder ob er noch durch Mitarbeiterschulungen und Mentoring geführt oder gecoacht werden kann. Derartige Probleme lotsen Entscheidungsträger schnell in jugendschutzrechtliche Grauzonen. Wichtig daher: Kinder- und Jugendarbeit verwirklicht das Recht auf Erziehung für Kinder und Jugendliche. Sie darf nicht zur Gelegenheitsstruktur für die kompensatorische Selbstentfaltung Ehren- oder gar Hauptamtlicher verkommen.

Die NoGo-Zone ist deutlich erreicht sein, wenn Kinder, Jugendliche oder auch Junge Erwachsene in einer psychosozial un-

terwachten Gruppe seelisch beschädigt werden. Und diese NoGo-Zone wird nach langen Lockdownerfahrungen leichter erreicht, weil alle Beteiligten weniger Kompensationsmöglichkeiten haben: Wenn die Haut dünner wird, mangelt's oft an Rücksicht und Umsicht.

Daher braucht es erhöhte Umsicht und Rücksicht für die Grenzen anderer. Vereine und Träger brauchen erhöhte Aufmerksamkeit, ob und inwieweit diese Grenzen geachtet werden. Zonen der Unterwachung sollten vermieden werden: Auf allen Ebenen müssen wir daran arbeiten, dass wir mehr Teil der Lösung als Teil des Problems sind.

Ein geistliches Wort zum Schluss: Achten wir auf unser inneres Gleichgewicht im Glauben an Jesus und kreieren wir sinnvolle Kompensationsformen für den eigenen Stress. Bewahren wir unsere Jesus-Haltung und lassen wir Mut und Hoffnung nicht ruhen. Lassen wir uns nicht kleinkriegen durch Sünde, Tod, Teufel und Pandemie. Seien wir getröstet im Heiligen Geist, aber sehen wir den bitteren Wahrheiten der Welt ins Auge wie unser Mit-Menschensohn und Mit-Gottessohn Jesus in seinem bitteren Mit-Leiden. Wir haben in Christus das Privileg, unseren klaren Blick auf die Welt zu bewahren und zu bewähren. Und das bedeutet für

unsere Verantwortungsbereiche: Jede gute Gruppenerfahrung ist heilsam! Jede gemeinsame und verantwortbare Aktivität mit Jugendlichen ist gut! Ein einziger Teen-Kreis in der Woche kann Lockdown- und Jugendstress kompensieren helfen. Wir Haupt- und Ehrenamtlichen müssen dazu keine perfekten Erfahrungen modellieren! Wir sollten eine fürsorgende und Grenzen setzende Präsenz zeigen. Es kann lange Zeit dauern, bis psychosoziale Folgen der Corona-Krise wieder ins Lot kommen. Finden wir auf diesem Weg kreative Lösungen! Auch Nachfolge Jesu geschieht nicht auf sicheren und befestigten Straßen. Oftmals ging es ins Gelände, auf Berge, über den See, in die Wüste, am Strand entlang; und sogar ins Land der Heiden. Gerade dort finden besondere Begegnungen und Gespräche, Erkenntnisse und Einsichten mit Jesus statt. Die Folgen und Spätfolgen der Pandemie sind nicht gänzlich absehbar. Bewahren wir uns einen wachen Blick für kommenden Dynamiken und bleiben wir gemeinsam auf dem Weg Jesu. Kultivieren wir die jeweils bestmögliche pädagogische, seelsorgerliche und geistliche Version von uns. Bleiben wir in ihm: So mag Gott uns segnen und bei uns sein.

**Prof. Dr. phil. Jürgen Eilert** ist Diplom-Psychologe, Diplom-Theologe, Systemischer Therapeut (HSI)



Prof. Dr. phil.  
Jürgen Eilert  
CVJM-Hochschule



# LEBENSGEFÜHL CORONA

## ANSATZPUNKTE, UM MENSCHEN DER SPÄT- UND POSTPANDEMISCHEN ZEIT MIT DER LIEBE GOTTES ZU BEGEGNEN

Wenn man unterschiedliche Menschen interviewt und ihre Bedürfnislagen und Corona-Bewältigungsstrategien anschaut, sieht man, dass verschiedene Grundmotive immer wieder auftauchen, wenn auch in unterschiedlichen „Gewichtsanteilen“:

Das mit Abstand am häufigsten genannte Motiv ist das Bedürfnis nach menschlicher Nähe: nach verlässlichen, tragfähigen Beziehungen bzw. lebhaften Kontakten. Wo immer solche Beziehungen vorhanden waren, wurde die Zeit der Pandemie einigermaßen glimpflich überstanden. Selbst bei massiven materiellen Einbrüchen fanden Menschen Trost und Rückhalt durch die erfahrene Nähe anderer. Dass viele Menschen in der Zeit der Pandemie eben diese Erfahrung nicht machen konnten, hat sie vereinsamen und innerlich vertrocknen lassen. Menschen brauchen Menschen. Der Mensch ist wesentlich Mit-Mensch, ein soziales Wesen. Wenn dies in unseren (spät-)modernen Zeiten, in denen der Individualismus großgeschrieben wird, manchmal etwas in Vergessenheit geraten war, so hat die Pandemie uns das gerade durch die verordnete soziale Distanzierung neu ins Bewusstsein zurückgeholt. – Schätzen und nutzen wir die große Fähigkeit von uns CVJM:innen zu tiefgehenden Begegnungen mit (jungen) Menschen, geprägt von der Liebe Gottes in unseren Herzen.

Ein zweites, immer wieder auftauchendes Motiv ist das Bedürfnis nach Selbstwirksamkeit. Die Erfahrung, dass das eigene Handeln einen Unterschied macht und dass jede:r von uns einen Beitrag dazu leisten kann, dass die Welt ein wenig besser wird, hat in der Zeit der Pandemie viele Menschen beflügelt, verstärkt Verantwortung zu übernehmen. Ja, nicht wenige sind in diesen Zeiten förmlich über sich selbst hinausgewachsen. Umgekehrt kehrten überall dort Frustration

und Resignation ein, wo Menschen diese Erfahrung nicht (mehr) machten und sie den Eindruck hatten, dem Virus, den staatlichen Anordnungen und den allgemeinen gesellschaftlichen Verwerfungen hilflos ausgesetzt zu sein. Menschen, die einen sinnvollen Beitrag zu einer besseren Zukunft leisten konnten, fragen

### Glaube, Liebe, Hoffnung

auch verstärkt danach, welche guten Erfahrungen aus der Pandemie-Zeit sie ins Post-Pandemische übertragen können und wollen. – Auch Partizipation ist eine Stärke des CVJM. Menschen sollen über sich hinauswachsen können. Wir können viele sinnvolle Betätigungsfelder, den tiefsten Sinn und die beste Zukunft teilen.

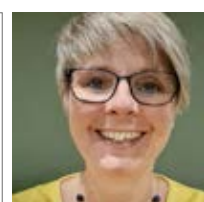
Das dritte Motiv kann man als Bedürfnis nach transzendentaler Verankerung bezeichnen. Gemeint ist, dass der Mensch nach etwas strebt, was über ihn selbst hinausweist. Antworten auf dieses Bedürfnis geben nicht nur die klassischen Religionen, sondern auch spirituelle Praktiken wie Meditation oder Yoga. Und es gibt diese „immanente Transzendenz“ auch in völlig weltlicher Gestalt: etwa in Form von Outdoor-Aktivitäten, Sport, Gartenarbeit oder im Aufsuchen unterschiedlicher „Kraftorte“. All dies kann einem Menschen die Erfahrung eines Ruhepols vermitteln, einen inneren oder äußeren Rückzugsort auf tun oder auch nur eine Pause zum Durchschnaufen im Ablauf des Alltags, in der der Mensch zu sich selbst findet, weil er sich als Teil eines größeren Ganzen erlebt. Auch hier gilt:

Wo Menschen Derartiges in der Zeit der Pandemie erlebt haben, hatten sie einen inneren Anker in der Krise. Wo das hingegen nicht der Fall war, stürzten sie mitunter ins Bodenlose. – Den Bedürfnissen nach Verankerung können wir im CVJM mit dem festen Grund fürs Leben (1. Kor 3,11) inklusive Selbstfindung, Outdooraktivitäten und vielen weiteren Kraftorten aus der Liebe Gottes begegnen.

Unterschätzen wir als CVJM und Christen nicht, welche Antworten wir auf dieses identifizierte dreifache Bedürfnis haben. Sie können als starker Anker in Krisen und im Leben überhaupt erlebt werden und Katastrophen verhindern. Wir merken: Das herausgearbeitete dreifache Bedürfnis ist nichts wirklich Neues. Letztlich spiegelt sich in diesen modernen Begrifflichkeiten (in umgekehrter Reihenfolge) die alte Trias von Glaube, Hoffnung und Liebe wider.

**Birgit Pieper** hat hier einen Beitrag von Klaus Douglass aus „Lebensgefühl Corona“, Kap. 7.8, ganz knapp zusammengefasst. Wir verweisen gerne auf dieses 200 Seiten umfassende, bestellbare Buch von midi / Ev. Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. Es handelt sich dabei um eine qualitative Langzeit-Studie „Erkundungen in einer Gesellschaft im Wandel“. Hrsg.: Ulrich Lilie, Daniel Hörsch

*Birgit Pieper  
Kassel*





## EHRENAMTLICHE (ZURÜCK) GEWINNEN

Das Ehrenamt ist in der Krise. THW, Freiwillige Feuerwehr oder der Handball und auch Kirche, Gemeinde und CVJM – sie alle suchen verzweifelt Ehrenamtliche und am besten: verbindliche, verlässliche Ehrenamtliche.

Die Gründe für den Rückgang des Ehrenamts sind vielfältig und oftmals individuell. Dennoch sehe ich übergreifend sechs ursächliche Trends, die hauptsächlich für den Rückgang ehrenamtlichen Engagements verantwortlich zeichnen, und skizziere sie nachstehend:

### **Der Anspruch an die Zeit von Jugendlichen durch Schule hat deutlich zugenommen (zeitliches Argument).**

Gesellschaftlich benötigt und (deshalb) politisch gewollt, ist Schule heute nicht mehr nur der Ort für Unterricht, sondern zudem auch der verpflichtende Aufenthaltsort von Kindern und Jugendlichen in der zweiten Tageshälfte.

### **Schule besetzt oftmals die wichtigste Priorität im Leben von Jugendlichen (psychologisches Argument)**

– als wäre Schule der Vollzeitjob für Jugendliche, wie es die Arbeitsstelle für Erwachsene ist. Rund 38,5 Stunden wöchentlich sind Schüler:innen mit „Schuldingen“ beschäftigt<sup>1)</sup> „Schule“ ist mit Hausaufgaben, Klausurvorbereitungen und Referaten, aber auch mit Nachhilfe, Lerngruppe und den Sorgen (resultierend

aus Leistungsdruck) zu einer für viele Jugendliche bestimmenden psychischen Größe ihres Lebens mutiert.

### **Der demografische Wandel greift.**

Die „Babyboomer“ zehren in dieser Dekade in Rente. Als sie in den 1970er Jahren die Schule verließen, schrumpften dort die Klassen. Nun steigen sie sukzessive aus dem „aktiven Alter“ aus und hinterlassen auch Lücken im Ehrenamt, die spätere Generationen nicht auffüllen können.

### **Blick weg vom Mangel („Ich habe keine Mitarbeitenden.“) hin zum Auftrag des CVJM („Wie kann ich dich fördern?“)**

### **Familienleben hat an Bedeutung gewonnen,**

sowohl für die heutige Generation Eltern, die mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen wollen, als auch für Kinder und Jugendliche, die mehr Freizeit zu Hause verbringen wollen. Der CVJM als „zweites Zuhause“ wird dadurch weniger benötigt als noch zu anderen Zeiten, in denen die Kinderbetreuung zu Hause noch nicht so ausgeprägt war.

### **Die digitale Multioptions- und Allesgeht-immer-Gesellschaft produziert erschöpfte Menschen.**

Die Erholungsbedürftigkeit insbesondere jüngerer Menschen ist hoch. Kaum ein:e Vertreter:in älterer Generationen kann

dies begreifen, schließlich „haben wir damals viel mehr malocht, als ihr heute“. Der zu verarbeitende Never-Ending-Input einer Online-Multioptionsgesellschaft und eben auch die Verlockungen des Anything-Goes-Lifestyles erschöpfen aber tatsächlich in einer belastenderen Weise als die Anstrengungen im Leben vorheriger Generationen.

### **Die große Mission, „Menschen aus der Hölle zu retten“, existiert nicht mehr.**

Sicherlich kein Motiv im Handballverein, hat dieses aber in CVJM, Gemeinde und Kirche über viele Jahre zusätzliche Kräfte freigesetzt und Engagierte mobilisiert, sich ehrenamtlich gegen jeden noch so großen inneren Schweinehund „zur Rettung von Menschen“ zu engagieren. Die theologische Bedeutung der Hölle und erst recht die Empfindsamkeit gegenüber einer möglichen Bedrohung durch diese hat drastisch abgenommen, so dass Menschen heutzutage kaum noch einen geistlichen Drang verspüren, sich zur Rettung anderer Menschen aus der Hölle zu engagieren.

Sechs prominente Gründe, weshalb das Ehrenamt (im CVJM) stark zurückgegangen ist, regionen-übergreifend. Weil aber nun CVJM-Invest ohne ehrenamtliche Mitarbeit gar nicht funktionieren kann und soll und bei zurückgehender Hauptamtlichkeit erst recht eigentlich genau den umgekehrten Trend benötigt, ist es

dringend geboten, sich darüber Gedanken zu machen, wie Ehrenamtliche, die man durch die Corona-Intervention erst recht verloren hat, (zurück) zu gewinnen sind – und hierfür sehe ich fünf Prinzipien als große Chance, die ich selbst, so lange ich direkte Verantwortung für Kinder- und Jugendarbeit trug, erfolgreich angewandt habe und daher als bewährt weitergeben möchte:

### **Suche nicht Mitarbeitende für Arbeit – suche Arbeit für Mitarbeitende.**

Dieses Prinzip umzusetzen, ist nicht immer ganz leicht, denn natürlich ergeben sich im CVJM-Betrieb Leerstellen, die mit Engagierten gefüllt werden müssen.

### **Ehrenamt ist etwas, von dem du dein Leben lang etwas haben wirst.**

Wer aber Verantwortung trägt, sollte nach Möglichkeit seinen CVJM auf Grundlage des Prinzips entwickeln, Menschen und ihre Persönlichkeit zu fördern, um diese dann gewinnbringend für das Engagement im CVJM zu nutzen. Eine solche Haltung lenkt den Blick weg vom Mangel („Ich habe keine Mitarbeitenden.“) und hin zum Auftrag des CVJM („Wie kann ich dich fördern?“).

### **Mache ehrenamtliches Engagement für die persönliche Entwicklung schmackhaft.**

Ehrenamtliches Engagement im CVJM vermittelt, was Kindergarten, Schule, Elternhaus und Konfirmandenunterricht nicht vermitteln. Habe ich Personen als potenzielle Ehrenamtliche um ihretwillen (siehe 1.) im Blick, kann ich ihnen das ehrenamtliche Engagement auch als etwas, „von dem du dein Leben lang etwas haben wirst“ schmackhaft machen. Selbstbewusstsein, Kon-

### **Mach das Ehrenamt anspruchsvoll.**

fliktfähigkeit, Projektmanagement, vor einer Gruppe stehen können, Leitung, Organisation, Selbstwert ziehen aus dem Gebraucht-werden, Verlässlichkeit und Verbindlichkeit, Selbst-Reflexion, soziales Handeln ... Das Ehrenamt im CVJM (und anderswo) fördert alles das und noch viel mehr: für die eigene Karriere, zum Leben.

### **Lege die Anforderungslatte für das Ehrenamt nicht zu tief (zugleich: auch nicht an dich selbst).**

Sonst erntest du, was du selbst gesät hast. Insbesondere junge Ehrenamtliche haben Lust, sich zu beweisen. Dazu müssen sie aber überhaupt erst herausgefordert werden (Bildung und Qualität entstehen durch Überforderung!). Mach das Ehrenamt anspruchsvoll. Entwickle Qualitätsmerkmale (Verlässlichkeit, Treue, Pünktlichkeit, christlich ...) – und entspreche diesen selbst. Natürlich darf man (selbst) auch scheitern – scheitern aber kann man nur an einem Ideal, sonst scheitert man nicht. Wiederum sind die Lerneffekte im Scheitern zumeist am größten. Einen solchen Anspruch an das Ehrenamt zu haben – das macht das Ehrenamt in deinem CVJM überhaupt erst besonders. Ein „Komm-Ich-Heut-Nicht-Schick-Ich-Morgen-Vielleicht-Ne-WhatsApp-Engagement“ kann ich auch



überall anderswo haben – zu dir in deinen CVJM würde ich nur kommen, wenn du einen Anspruch an mich hast. Wenn der:die Schüler:in bereit ist, erscheint der:die Lehrer:in.

### **Mache die Vision des CVJM zur Vision des Ehrenamtlichen.**

Die Vision einer einzelnen Aufgabe im CVJM sollte der gesamten Vision des CVJM entsprechen. Und der:die einzelne Ehrenamtliche sollte sich in seiner:ihrer einzelnen Aufgabe im CVJM mit der gesamten Vision des CVJM verbinden können. Diese muss bekannt sein und du musst über diese sprachfähig sein. Mit dem:der Ehrenamtlichen muss hierüber ein Dialog geführt werden, um zu prüfen, ob er:sie sich mit der Vision des CVJM verbinden kann und mag. Eine Vision trägt weiter, als ein 08-15-Ehrenamt.

Und die Beteiligung an einer Vision des CVJM, die zur eigenen wird, motiviert eigenständiger als jede Ermahnung an die Verbindlichkeit des Engagierten. Wie sagte mir mal ein Ehrenamtlicher einer ICF-Gemeinde so schön? „Ich schiebe keine Kisten durch die Gegend – ich bin im Aufbauteam engagiert, weil es meine Leidenschaft ist, dass Menschen Jesus Christus ähnlicher werden, dass sie furchtlos leben und ihr Umfeld positiv verändern.“

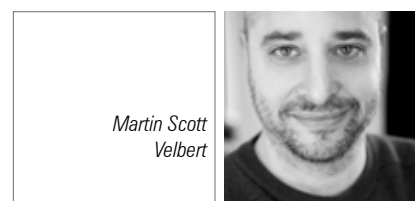
### **Leite Ehrenamtliche. Und ich meine wirklich: leite Ehrenamtliche.**

Halte persönlichen Kontakt zu deinen Ehrenamtlichen. Lobe sie. Gib ihnen konstruktives, wertschätzendes Feedback. Führe sie auf einen Kaffee, auf ein Bier, auf ein Essen aus. Geh mit ihnen spazieren. Erkundige dich nach ihrem Wohlergehen. Ruf sie an. Biete ihnen ebenfalls Persönliches von dir an. Schule sie. Mache ihnen Geschenke, bete für sie, habe sie im Blick, mache sie zu Freunden, bilde sie aus, coache sie, trete für sie ein ... Und kompensiere als Leiter:in alles, was sie nicht schaffen, ohne sie damit in ihrer Aufgabe abzulösen. Eben: leite sie.

Ehrenamtliche sind keine Selbstverständlichkeit (mehr). Sie sind „hartes Geschäft“ geworden. Jede:r einzelne, der:die gewonnen wurde, ist zu feiern. So müssen wir es, nicht zuletzt, auch geistlich einordnen.

**Martin Scott** arbeitet als Sprecher, Coach, Moderator, Trainer und Berater für die Initiative Wunderwerke. Als Botschafter von Tearfund Deutschland setzt er sich für die Überwindung von Armut in Krisengebieten ein.

<sup>1)</sup> wie eine Umfrage von UNICEF und Deutsches Kinderhilfswerk ermittelte, vgl. [www.zeit.de/gesellschaft/schule/2012-09/schule-kinder-zeit](http://www.zeit.de/gesellschaft/schule/2012-09/schule-kinder-zeit) [08.09.2022]



Martin Scott  
Velbert

# WARUM UNSERE CVJM-GRUPPEN JETZT SO WICHTIG SIND

INTERVIEW MIT MAJD CHAHOUD,  
PSYCHOTHERAPEUT, BEIRAT CVJM BAYERN



**Mi: Viele Kinder und Jugendliche haben nach zwei Jahren Pandemie eine Menge mentale Probleme. Warum?**

Ma: Durch die Beziehungsarmut in den Lockdown-Zeiten und die damit verbundene Vereinsamungsproblematik sind viele psychische Probleme ausgebrochen. Dazu muss man wissen, dass der Mensch nur durch Beziehung als Persönlichkeit wachsen kann. Und Beziehungen sind in der Pandemie an vielen Stellen geschwächt worden. Manche von diesen psychischen Problemen sind nur durch einzeltherapeutische Fachbehandlungen zu lösen. Aber viele können auch in einer Gruppe wieder heilen. Dazu gibt es natürlich ein paar wichtige Voraussetzungen.

**Mi: Die wären?**

Ma: Es braucht gute Leiterinnen und Leiter, die in der Gruppe – sei es auf einer Freizeit oder in dem regelmäßigen Gruppentreff – eine Atmosphäre des Vertrauens schaffen können. Dazu benötigt die Leitung eine Portion Feingefühl, eine natürliche Autorität und ein klares schlichtes Ziel für eine Gruppe. Und das ist – jetzt mehr denn je – positive Erfahrungen in der Gruppe zu machen. Und mit positiven Erfahrungen meine ich: In der Gruppe muss ich mir sicher sein, dass ich gehört werde, dass mir vertraut wird, dass ich nicht abgewertet werde, dass ich so angenommen werde, wie ich bin.

**Mi: Das klingt schon sehr ideal. Wie sieht das konkret aus?**

Ma: Natürlich gibt es hier unzählig viele Störungen, auf die die Leitung reagieren muss. Neben der Zeit in der Gruppe sind hier Einzelgespräche wichtig. Wenn jemand z.B. andere in der Gruppe abwertet, nur von sich erzählt oder sich nicht traut, überhaupt etwas zu erzählen. Dann braucht es Zeit, einzelne Kinder und Jugendliche aktiv anzusprechen, um mit ihnen herauszufinden, warum das so ist. Immer mit dem Ziel, sie zu ermutigen. Das ist richtige Beziehungsarbeit und eine Kunst, Einzelgespräche und Gruppenzeiten auszubalancieren. Sechs bis acht Personen mit ein, zwei Leitenden sind dafür die richtige Größe. Am Anfang muss eine Gruppe stärker angeleitet und gesteuert werden. Wenn Vertrauen gewachsen ist, der Raum da ist, in der Gruppe nicht nur über Erfolge, sondern auch über die eigenen Ängste reden zu können, dann kann die Leitung loslassen, die Gruppe selbst agieren und das Wir-Gefühl entfalten lassen.

**Mi: Aber was ist, wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbst in der Pandemie müde geworden sind?**

Ma: Dann brauchen sie selbst so eine Gruppe, wo sie wie die Jünger damals zu Pfingsten den Geist Jesu erleben. Dass die Jünger den Heiligen Geist in der Gruppe erfahren haben und nicht jeder für sich, hat einen Grund. Es ist die Art und Weise, wie Gott wirkt – in einer Gruppe, durch

die Dynamik einer Gruppe. Die Jünger waren demotiviert, hatten Angst und haben sich dann gegenseitig daran erinnert, was Jesus ihnen mitgegeben hat: „Liebt einander. Habt keine Angst, ich habe die Welt überwunden.“ Und so haben sie neue Kraft bekommen, indem sie zusammengestanden sind, miteinander gebetet und erfahren haben: Die Liebe ist stärker als der Hass, der Glaube stärker als der Zweifel, die Hoffnung stärker als die Resignation. Solche Erfahrungen mit dem Heiligen Geist brauchen müde Mitarbeiterteams. Und das wird nicht ohne Auswirkung bleiben auf die Kinder- und Jugendgruppen. Da kannst du dir sicher sein. Menschen, die so etwas erleben, die geben dieses Feuer weiter. Und das ist dann wie Balsam auf die Seelen. Wenn man sich über einen Bibeltext gemeinsam austauscht und auf das Leben überträgt. Oder einfach mal zu acht fünf Minuten gemeinsame Stille genießt. Ich habe das selbst in Syrien in christlichen Jugendgruppen erlebt und ohne diese Erfahrungen wäre ich nicht der, der ich heute bin. Gruppen, in denen Vertrauen herrscht, sind so unschätzbar wertvoll und heilsam für die Persönlichkeitsentwicklung.

**Mi: Vielen Dank für das Gespräch, Majd.**

Michael Götz  
Generalsekretär des  
CVJM Bayern

Majd Chahoud  
Bamberg



# DO SMALL things with GREAT LOVE

Kennst du das, dass dich manchmal ein einzelner Satz über Tage verfolgt und sich in deinen Gedanken festsetzt? Mir geht es so, seitdem ich Anfang Juli auf der Weltratstagung des YMCA in Dänemark war. 2400 Delegierte aus über 100 Ländern, viele große Pläne, die YMCA-Vision 2030, beeindruckende Ideen und dann dieser eine sehr schlichte Satz von Peter Ho, Generalsekretär des YMCA of Hong Kong: Do small things with GREAT LOVE. Der Satz fiel zwischendurch und spontan. Kein großer Vortrag. Kein großes Motto. Sondern eine kurze Geschichte von einer unkomplizierten Hilfe verteilter Essenspäckchen an Bedürftige in der Corona-Zeit. Und schon liebten mich diese Worte nicht mehr los.

Zuerst ist mir aufgefallen, dass dies die Überschrift über das Leben von Jesus sein könnte. Jesus tat erstaunlich viele kleine Dinge: Tischgemeinschaft mit gesellschaftlichen Außenseitern, Wanderungen mit einer Handvoll von Weggefährten, Zeit für ausführliche Gespräche, die Rettung einer Frau mit einer schlichten Frage an die Ankläger, die herzliche Wertschätzung von Kindern, die Heilung eines Einzelnen unter vielen Kranken, der unverkrampfte Umgang mit Menschen aus anderen Religionen – und bei alledem ein sehr begrenzter Aktionsradius verglichen mit der Weltkarte. Viele „small things“ hat Jesus getan. Selbst seine Hinrichtung am Kreuz war für die damalige Zeit nichts Besonderes, so traurig dies natürlich ist. Und auch seine Auferstehung feiert er nicht mit einem spektakulären Auftritt auf einer großen Erweckungskonferenz, sondern er geht wieder mit seinen Weggefährten wandern, isst mit ihnen, begegnet ihnen von Angesicht zu Angesicht und verwandelt mit diesen vielen „small things“ die Welt. Und zwar so nachhaltig, dass die Großzahl der sogenannten Mächtigen nur noch historischen Exper-

ten ein Begriff ist, aber den Namen Jesus wohl fast jeder Mensch auf der Erde schon mindestens gehört hat.

Was ist das Geheimnis dieser enormen Wirkkraft von Jesus? Es ist und bleibt seine „GREAT LOVE“, die Liebe Gottes, die der Grund allen Lebens ist, die alles, was uns Menschen bewegt und wonach wir uns sehnen, auf einen Punkt bringt. Es sind die „small things with GREAT LOVE“, die die Welt verändern. Das zeigt Jesus bis heute eindrücklich. Ich erlebe dies z.B. täglich durch die vielen Engagierten im CVJM, die sich in den Gruppen, auf den Freizeiten, in den Jugendzentren oder den Seminaren den einzelnen Kindern und Jugendlichen widmen. Unabhängig von ihrer Leistung, die sie bringen, sind sie herzlich willkommen und erleben hoffentlich viele small things with GREAT LOVE und damit Jesus selbst.

In diesem Sinne: Viel Freude beim Entdecken der vielen small things im Alltag und viel Liebe, um durch die kleinen Dinge den Menschen um euch herum etwas von der Liebe Gottes zu vermitteln!

Michael Götz  
Generalsekretär des  
CVJM Bayern



**„WAS HAT SICH DURCH CORONA IN EUREM VEREIN NEUES ENTWICKELT?“**  
 haben wir die Vereine gefragt und können uns an folgenden Geschehnissen miteinander freuen bzw. uns dadurch inspirieren lassen:

## CVJM BERLIN ARBEITSKREIS INTERNATIONALE ARBEIT

Manchmal braucht es erst eine weltweite Pandemie um festzustellen, wie nah wir einander doch sind und dass wir gerade in Krisenzeiten zusammenstehen. Im Arbeitskreis Internationale Arbeit des CVJM Berlin wurden wir, wie alle zu Beginn der Pandemie, als wir noch von Kontaktbeschränkungen betroffen waren, gezwungen, uns digital zu treffen. Aus dieser Pflicht wurde eine Kür. Denn zu digitalen Sitzungen konnten wir auch unsere Partner einladen. Vor allem die ehemaligen Volontär:innen aus Peru und Togo schauten längst bei unseren digitalen Formaten wie dem Feierabend-Gottesdienst oder anderen digitalen Angeboten vom Y not Café vorbei. So entstand die Idee, dies nicht nur individuell und zufällig geschehen zu lassen, sondern gemeinsame digitale Aktionen zu planen. Wir gestalteten eine digitale Gebetsgemeinschaft, einen Spieleabend, hörten Berichte aus den Partnervereinen und gaben uns Tipps für Aktionen, die bei unseren Partnern bereits gut funktionierten. Auch in Zukunft soll es weitere Treffen geben und ein regelmäßiges Online-Meeting von ehemaligen Volontär:innen aus Peru, Togo und Deutschland.



Nicht, dass uns das nicht vorher schon klar war, deshalb existiert diese Internationale Arbeit ja, aber es wurde uns auf jeden Fall nochmal sehr bewusst, wie wertvoll diese internationale Gemeinschaft ist, wieviel wir voneinander lernen können, nicht nur in Krisenzeiten, und dass es sich lohnt, langfristig und mit neuen Methoden in diese Beziehungen zu investieren. Die Jungen Erwachsenen haben da noch viele Ideen, von Online-Tanzkursen, über Sprachtandems bis hin zu digitalen Gastprediger:innen.

*Petra Lampe*

## CVJM HALLE LAPTOPSPENDEN FÜR HOMESCHOOLING IM CVJM

In der Corona-Zeit gab es für die Schüler keinen Präsenzunterricht mehr und es wurde auf Homeschooling umgestellt. Für Homeschooling ist ein PC, Laptop oder Tablet mit Internetanschluss unverzichtbar. In sozial schwachen Familien sind solche Geräte und auch ein Internetanschluss kaum vorhanden. Deshalb gestaltet sich Homeschooling für Kinder aus sozial schwachen Familien recht schwierig. Diese Kinder haben keine Möglichkeit, den Unterricht weiter zu verfolgen, geschweige denn ihre Zensuren zu verbessern. Das war ein wirklich großes Gebetsanliegen für uns. Aber Gott lässt niemanden im Stich und so bekamen wir zu unserer Überraschung einen Anruf von einer großen, uns unbekanntem amerikanischen Firma: Wir bekamen eine großzügige Spende. Von dieser Spende kauften wir fünf Laptops.

Jetzt war es möglich, dass fünf Schüler, denen es in ihren Elternhäusern nicht möglich ist, Homeschooling mit Anleitung durch die Betreuer in unserer Kindereinrichtung „Schnitte“ durchführen konnten. In den relativ großen Räumen waren auch die Abstandsregeln gut einzuhalten und durch gute Terminabsprachen war es auch möglich, dass fast alle Schüler im Laufe des Tages in den „Genuss“ des Homeschooling kommen durften. In der Corona-Zeit haben wir auch die Räume renoviert und einen Computerraum eingerichtet, in dem jetzt die Laptops intensiv genutzt werden können. Dadurch macht auch die Hausaufgabenhilfe, die es schon immer in der „Schnitte“ gab, mehr Spaß und wird interessanter. Wir danken Gott für die großzügige Spende und dass er uns auch in der Corona-Zeit nicht vergessen hat.

*Friedhelm Fitz*

## CVJM MAGDEBURG MAGDEBURGER SPIELETAG

Am Nachmittag des 2. April 2022 veranstalteten wir als CVJM den ersten Magdeburger Spieletag. Eines unserer Mitglieder hatte schon länger den Wunsch und die Vision, auch in Magdeburg einen Spieletag, wie es ihn bereits in anderen Städten gibt, zu veranstalten. Die Leidenschaft für Spiele verbindet Groß und Klein, Jung und Alt. In Ergänzung zu unserer niedrigschwelligen Arbeit des Kinder- und Jugendhauses, welches über etwa 500 Gesellschaftsspiele verfügt, planten wir diesen Tag, um ganz unterschiedliche Menschen zusammenzubringen. Zielgruppe waren zum einen unsere Kinder und Jugendlichen, die regelmäßig unser Haus besuchen, zum anderen Familien, junge Menschen und Spielbegeisterte. Es gab die Auswahl zwischen kurzen schnellen Spielen oder kooperativen, alten Klassikern und Dauerbrennern wie „Dominion“ oder „Carcassonne“ – für jeden Geschmack war etwas dabei. Ebenso wurden ganz aktuelle Spiele vorgestellt wie das gerade erschienene „Neustart“, das einen einwöchigen Stromausfall in einer Kleinstadt simuliert. Oder das Friedensschach „Paco Sako“, in dem die Figuren einander nicht schlagen sondern miteinander tanzen. Die Resonanz war für die erste Veranstaltung sehr gut. Im Laufe des Nachmittags kamen ca. 40 Spielefans, die teilweise zum ersten Mal im CVJM waren. Auch eine ukrainische Familie, die in die Nachbarschaft gezogen ist, kam vorbei – trotz sprachlicher Barrieren konnten Spiele ohne große Worte eine Verbindung schaffen und Spaß und Freude verbreiten.



Bevor es Leckeres vom Grill gab, duellierten sich zwei Mannschaften im „Großen Andachtspreis“ und erspielten die Andacht.



Der zweite Magdeburger Spieletag ist für den 12. November 2022 geplant. Wir hoffen, dass auch an diesem Tag wieder einige Spielefans zu uns kommen und wir diese Art der Veranstaltung im nächsten Jahr fortsetzen können.



Julia Köster

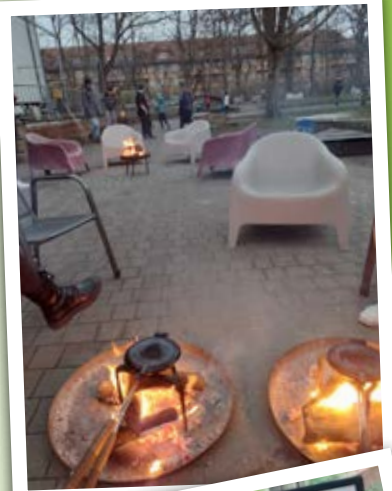
## CVJM IN LEIPZIG AUS DER NOT GEBOREN – NACH DER NOT GEWACHSEN – ZWEI SCHLAGLICHTER

Wir sind ein echter Freiluft-CVJM geworden. Andere Treffs haben viel zu lange nur fünf Personen reingelassen oder ganz geschlossen. Das war uns zu einfältig. Trotz Wind und Regen gingen wir raus, die Schwimnudeln waren Schwerter und auch das Maß für die Mindestabstände. Große, schön beleuchtete Zelte schafften „Räume“ für das, was ging, ganz ohne Heizpilze. Heute bleiben wir einfach draußen, in kleinen Gruppen gibt es „Grill and Chill“ und am wöchentlichen Familiensonntag lassen sich auch mal 200 Kinder und Erwachsene sehen und stürmen unseren Spielplatz, in den wir nach und nach viel Geld reinstecken (werden). Kein Mensch braucht kleine Mietwohnungen oder zu kleine Treffs. Alle brauchen Luft zum Atmen.

Herzlich willkommen im digitalen Zeitalter. Individuelle Quarantäne und Schließung der Häuser? Digitale Konferenzen haben Kindergartenkinder zusammengehalten beim Morgenkreis und die Mitarbeiterschaft auf Mitarbeitertagen inspiriert. Heute ist das eine Ausnahme, heute brauchen wir wieder Berührungen.

Einen Hardware- und Software-schub hat es trotzdem gegeben, alles verbunden mit mehr Geschwindigkeit, mehr Beteiligung und Transparenz. Lernsax (Messenger) verbindet an den Schulen datenschutzkonform die Akteure, unsere neue KITA-APP hilft dabei, diverse Anwendungen auf das Smartphone der Eltern zu bringen und den Papierwahn zu stoppen. Und andere machen es vor: Unsere Homepage könnte in Zukunft auch virtuelle Räume oder Erklärvideos bereitstellen. Aber wir machen nur das, was unsere Gäste brauchen. Mal sehen.

Aaron Büchel-Bernhardt



## CVJM NÜRNBERG-GOSTENHOF ONLINE-BIBELLESEGRUPPE „DIE GUTE NACHRICHT“

„An Gottes Segen ist alles gelegen!“ (Psalm 127, 2) – Das durften wir in der herausfordernden Corona-Zeit in unserem CVJM erleben! Vieles konnte in dieser Zeit nicht oder nur in anderer Form stattfinden – und doch haben sich neue Gruppen entwickelt, die bis heute Bestand haben und zum Teil sogar weiter ausgebaut wurden.

So war es uns ein Anliegen, dass wir unsere Vereinsfamilie in dieser Zeit des Abstandes nicht aus den Augen verlieren. Doch wie kann das gelingen, wenn niemand mehr ins CVJM-Haus kommen darf? Wie können wir „die gute Nachricht“ neben all den deprimierenden Nachrichten der Welt trotzdem weitergeben? Und so entstand unsere Online-Bibellesegruppe „Die gute Nachricht“. Ab Herbst 2020 traf sich diese Gruppe an sieben Tage die Woche für ca. 20 Minuten, um die beste Nachricht der Welt vor den oft deprimierenden Heutemessages auf ZDF zu hören. Miteinander beten, einen kurzen Bibeltext lesen und sich darüber austauschen, das war das Ziel dieser Treffen. Das Angebot wurde von Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Alter von 13 bis 93 Jahren besucht. In Höchstzeiten nahmen über 20 Personen mehrmals die Woche an den Treffen teil. Nach ca. einem Jahr reduzierten wir die Treffen auf drei Abende pro Woche und seit diesem Sommer finden zwei Treffen pro Woche statt. Die Teilnehmer:innen schätzen die Treffen sehr und ein fester Stamm von ca. acht Leuten trifft sich bis heute regelmäßig.

*Michael Merz*



## CVJM GUMMERSBACH YOUTUBE STUDIO

Auch in Gummersbach mussten wir aufgrund der Corona-Pandemie kreativ werden. Für uns hat sich die Frage gestellt, wie wir junge Menschen auch in einer Zeit ohne persönliche Begegnung erreichen können. Eine ähnliche Frage hat sich die Evangelische Kirchengemeinde in Bezug auf ihre Gemeindeglieder gestellt.

Da wir in Gummersbach ohnehin eine enge Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde leben, haben wir uns entschlossen, mit vereinten Kräften ein YouTube-Studio zu finanzieren und einzurichten. Das Studio wurde in einem eigenen Raum im Gemeindehaus aufgebaut und wird dort sowohl von der Kirchengemeinde als auch vom CVJM genutzt. Neben drei Studiokameras wurde auch Geld in ein professionelles Videomischpult und Aufnahme- bzw. Streaminggerät gesteckt.

Das Studio wurde so konzipiert, dass die Technik auch für Übertragungen aus dem großen Gemeindesaal wie z.B. für den Livestream unseres Jugendgottesdienstes „Open Praise“ genutzt werden kann. Gleichzeitig wurden auch in der Kirche hunderte Meter neuer Kabel für die Nutzung der neuen Technik verlegt. So wird z.B.

auch der diesjährige CVJM-Weihnachtsgottesdienst „Young Christmas“ live aus der Kirche übertragen.

Sämtliche Formate können zu jeder Zeit online über den YouTube Kanal des CVJM Gummersbach und der Evangelischen Kirchengemeinde Gummersbach gestreamt werden und teilweise sind sie auch über unseren Instagram-Kanal zugänglich. Für uns bietet das Studio die Möglichkeit, mit verschiedensten Formaten auf unsere Mitglieder, Mitarbeiter und Christen aus aller Welt zuzugehen. Ein echter Gewinn, den wir aus der Pandemie mitnehmen.

*Justin Wagner*





## CVJM ESSLINGEN

### WENN KRISEN FRÜCHTE TRAGEN ... INTERKULTURELLER HAUSKREIS

Während Corona lief nicht viel – möchte man meinen. Und sicher lief auch nicht alles, was im Alltag vorher so gelaufen ist. Aber was trotzdem lief, war unser Beamer.

Gemeinsam mit einigen Jungen Erwachsenen aus den Hoffnungshäusern – einem integrativen Wohnprojekt für Geflüchtete und Deutsche – haben wir bei TheoBasis, der online-Bibelschule des CVJM Bayern, teilgenommen und etliche Zoom-Konferenzen gemeinsam vor der Leinwand verbracht. Und als uns die Zeit zum Diskutieren über den Text mal wieder nicht gereicht hat, war ganz klar: Wir müssen uns nochmal treffen. ... Und das tun wir bis heute. So ist aus vielen gemeinsamen Zoom-Meetings ein Hauskreis im Hoffnungshaus gewachsen. Jeden Mittwoch treffen wir uns mit Menschen aus aller Welt und lesen gemeinsam die Bibel. Wir stellen Fragen. Wir suchen Antworten. Und wir beten gemeinsam.

Es gibt sehr, sehr bewegende Geschichten, was Einzelne erleben, z.B. wie Jesus sich ihnen in Träumen zeigt.

Und auch wenn der Terminkalender sich schon lange wieder gefüllt hat, machen wir weiter. Der Mittwochabend steht fest. Für viele von uns ist es ein Ort zum Auftanken im Trubel der „Nachlockdown-Zeit“.

*Christine Becker*



## CVJM NÜRNBERG-GOSTENHOF

### JUNGE ERWACHSENE „LUFTSPRUNG“ UND „YONG TEENS“

Echten Segen erfuhren wir durch die Entstehung einer neuen Junge Erwachsenen-Gruppe mitten in Pandemiezeiten! „Luftsprung“ – der von den jungen Leuten gewählte Name ihrer Gruppe – entstand zunächst als Onlinegruppe, die sich regelmäßig zusammenschaltete, um sich über Glaubenthemen auszutauschen, Gemeinschaft trotz Abstand zu erleben und sich immer besser kennenzulernen. Spannend wurde es, als es daran ging, von einer reinen Online-Gruppe zu einer Gruppe vor Ort, live und in Farbe zu wechseln. Aber Gott sei Dank hat dies sehr gut funktioniert und es kamen nach und nach weitere Junge Erwachsene hinzu. Das Beste daran ist: Vor der Pandemie gab es in unserem CVJM keine Junge Erwachsenen-Arbeit! Aber nun ist die Gruppe ein fester Bestandteil unserer Gruppenarbeit vor Ort.

Auch in den jüngeren Altersklassen gab es eine segensreiche Veränderung. Während unserer Onlinephase der Jungschar entstand der Wunsch, dass sich die älteren mehr auf sie zugeschnittenes Programm wünschten. Die bisherige Altersspanne war viel zu groß geworden, was sich bei unseren Online-Treffen sehr deutlich gezeigt hat. Und so entstand unsere „Young Teens“-Gruppe für 11 – 13jährige, die auch zunächst online stattfand, und nun auch eine feste Gruppe vor Ort geworden ist. Auch eine tolle Freizeit wurde mit dieser Gruppe in den Sommerferien bereits durchgeführt!



So viel Gutes entsteht – wenn wir auch in herausfordernden Zeiten auf unseren großen Gott vertrauen, der ALLES in seiner Hand hält!

*Stefanie Becker*

## YMCA-GEBETSWOCHEN 2022 13. BIS 19. NOVEMBER

Jedes Jahr ein besonderes Highlight. Die CVJM-Bewegung betet weltweit eine Woche lang mit- und füreinander und stärkt somit auch das solidarische Handeln. Angesichts der globalen Herausforderungen ist das Gebet wohl dringender denn je.

Thema: „Entfachen: um Wirkung beten“

Ein digitales Format mit einem Begleitheft. Auch die AG gestaltet einen Abend.

Mehr Infos: [www.cvjm.de/gebetswoche](http://www.cvjm.de/gebetswoche)

Gib  
**Gebet**  
neuen Raum!



## DER KNOTEN IM TASCHENTUCH

In unserer Gemeinschaft wollen wir, in jeder Woche neu, drei CVJM besonders in unsere Gebete einschließen:

### 30.10. bis 05. November 2022

CVJM Bochum  
CVJM Bonn  
CVJM Braunschweig

### 18. bis 24. Dezember 2022

CVJM Göttingen  
CVJM Gummersbach  
CVJM Hagen

### 06. bis 12. November 2022

CVJM Bremen  
YMCA Hongkong/China  
CVJM Coswig

### 25. 12. 2022 bis 07. 01 2023

Frohe und gesegnete Weihnachten sowie ein bewahrtes neues Jahr.

### 13. bis 19. November 2022

CVJM Dortmund  
CVJM Dresden  
CVJM Düsseldorf

### 08. bis 14. Januar 2023

CVJM Hanlle/Saale  
CVJM Hamburg  
CVJM Hamburg-Oberalster

### 20. bis 26. November 2022

CVJM Duisburg  
CVJM Eisenach  
CVJM Emden

### 15. bis 21. Januar 2023

CVJM Hannover  
CVJM Heidelberg  
CVJM Hildesheim

### 27.11. bis 03. Dezember 2022

CVJM Essen  
CVJM Esslingen  
CVJM Frankfurt/M.

### 22. bis 28. Januar 2023

CVJM Hoyerswerda  
YMCA Indien  
CVJM Kaiserslautern

### 04. bis 10. Dezember 2022

CVJM Frankfurt/O.  
CVJM Fürth  
CVJM Gelsenkirchen

### 29. 01. bis 04. Februar 2022

CVJM Karlsruhe  
CVJM Kassel  
CVJM Kiel

### 11. bis 17. Dezember 2022

CVJM Gera  
CVJM Gießen  
Esta Görlitz e.V.

### 05. bis 11. Februar 2023

CVJM Köln  
YMCA Kolumbien  
CVJM Leipzig

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands, Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel

Die jeweils aktuellen Gebetsanliegen können in der Geschäftsstelle abonniert werden.

## NACHRUF DIETER STIELER

Unser Herr Jesus Christus hat den ehemaligen Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands,



### Dieter Stieler,

in der Nacht zum 18. September 2022 heimggerufen in sein himmlisches Reich. Er darf nach einem erfüllten Leben nun schauen, was er geglaubt hat.

Dieter Stieler war geprägt vom lebendigen Glauben an Jesus Christus. Durch sein Vertrauen auf die Kraft Gottes hat er seine vielfältigen Aufgaben mit großer Treue und Bescheidenheit ausführen können. Er hatte in den 1950er Jahren den CVJM in München kennengelernt. Dort war er noch im hohen Alter aktiv bis die Krankheit und die Schwäche das nicht mehr zuließen.

Auch in der Arbeitsgemeinschaft hat Dieter Stieler im AG-Ausschuss und im Vorstand die Arbeit entscheidend mitgeprägt.

Von 1985 bis 1997 war er Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands. Besonders in der Zeit des Umbruchs in den 80er Jahren hat Dieter Stieler mit seiner ruhigen und besonnenen Art die Arbeit in den Gremien konstruktiv gestaltet und damit auch Beständigkeit verliehen.

Durch seine Treue und Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus war er ein Vorbild und ein Mutmacher für junge Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Dieter Stieler war den Menschen zugewandt und hat mit seiner Liebe und Aufmerksamkeit in den Gesprächen die Begegnungen geprägt. Seine herzliche Anteilnahme am Gegenüber war sehr beeindruckend. Durch seine Art wurden besonders die Vorstandssitzungen und Klausuren zu einem Miteinander von Geschwistern, das sehr bereichernd war.

Für Dieter Stieler war die Mitarbeit im CVJM prägend auch für sein Berufsleben: „Ohne das im CVJM Gelernte hätte ich meinen Beruf nicht so gut ausüben können“.

Auch seine Frau Ingrid hat es ihm ermöglicht, trotz der großen Familie und den damit verbundenen Herausforderungen diese ehrenamtlichen und zeitintensiven Aufgaben zu übernehmen.

Mit seiner Frau Ingrid und den Kindern und Enkelkindern trauern wir um unseren lieben Freund und Bruder.

In Verbundenheit,  
seine Geschwister in der Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands

# Vorstellungen

## VORSTELLUNGEN



### **VASSILI KONSTANTINIDIS** UNSER NEUER GESCHÄFTSFÜHRER

Hallo, ich bin der Neue, Alte. Neu, weil ich ab dem 01. Januar 2023 bei der AG als Geschäftsführer anfangen darf. Alt, weil ich nicht ganz so neu in der CVJM-Bewegung bin. Aber von vorne für die, die mich noch nicht kennen.

### **C** hinesisch, griechisch & Nudeln mit Tomatensoße

Das essen wir alle gern! Wir, das sind meine Frau Eva-Maria, unsere Kinder Salome (9) und Simeon (6) und ich. Wir wohnen in Kaufungen bei Kassel.



### **PETRA LAMPE** UNSERE NEUE REFERENTIN FÜR INTERNATIONALE ZUSAMMEN- ARBEIT IN PERU

Seit ich 2009 mit dem ersten peruianischen Volontär im CVJM Berlin, Luis Isaac Arévalo Francia Esperanza, den Kreis für Junge Erwachsene leiten durfte, entfachte sich meine Leidenschaft für Peru. Es folgten viele weitere Kontakte und

**V** Vassili, Vasi oder wie jetzt? Ich heiße Vassili Konstantinidis, werde dieses Jahr noch nicht 40 ;) und fast alle Menschen, die ich kenne, nennen mich entweder Vasi oder Papa. Mein Spitzname darf gerne benutzt werden.

**J** Junge Menschen Mein Herz schlägt für junge Menschen. Vor allem die Freiwilligendienste haben mir in den letzten 9 Jahren gezeigt, wie wichtig unsere Arbeit vor Ort ist UND wie wichtig es ist, dass wir zuverlässige und professionelle Strukturen und Rahmenbedingungen brauchen. Als Personalökonom möchte ich gerne mit ein paar Impulsen meinen Beitrag dazu leisten.

**M** Martin Barth Ich habe die Ehre, und das meine ich von Herzen, die Nachfolge von Martin Barth anzutreten. Ich weiß, wieviel Herz, Leidenschaft und Engagement er in die AG eingebracht hat. In seine Fußstapfen trete ich nun und werde mein Bestes geben, diese kompetent auszufüllen. Vielleicht ein wenig anders als er. ;)

Volontär:innen. Sie alle brachten etwas aus ihrer Heimat mit in die Arbeit ein, hinterfragten bestehende Programme und unsere eurozentrische Weltsicht und Theologie, brachten neue Ideen ein, lernten Neues kennen und gestalteten maßgeblich die Gemeinschaft und Kultur im CVJM. 2019 reiste ich dann selbst von Mai bis Juli nach Peru, um ehemalige Volontär:innen zu besuchen, Land und Leute besser kennenzulernen, zu wandern, den Regenwald zu erkunden und natürlich um die verschiedenen Arbeitsfelder des YMCA Peru zu besuchen. Ich baute mit Freiwilligen ein Haus in Independencia, einem Armenviertel in Lima, spürte an Pfingsten den Heiligen Geist beim Kinderprogramm von „Creemos Felices“ und tanzte bei „Hope“ mit den Jungen Erwachsenen im YMCA Peru. Umso mehr freue ich mich, 2023 als Re-

**A** aktiv und engagiert Ich gehe Projekte und Aufgaben proaktiv und engagiert an. Wenn es dem System bzw. dem Fokus der inhaltlichen Arbeit hilft, versuche ich, zügig Lösungsvorschläge zu finden.

**G** griechisch-orthodox & evangelisch Ich bin griechisch-orthodox aufgewachsen, war in Freikirchen unterwegs und bin nun in einer Evangelischen Kirchengemeinde beheimatet. Dort bin ich im Kirchenvorstand und in der inhaltlichen Arbeit aktiv.

**B** Bindestrich! Da fehlt noch der Bindestrich (CVJM-AG)! Ich freue mich auf Verbindungen. Zwischen mir und Menschen in der AG, zwischen der AG-Geschäftsstelle und den Ortsvereinen, zwischen Finanzen und inhaltlichem Arbeiten, zwischen „unterwegs sein“ und im Büro Exceltabellen ausfüllen, zwischen Tiefe und Gaudi. Danke, jetzt schon für das Vertrauen in mich!  
Wir sehen uns. Euer Vasi!

ferentin für Internationale Zusammenarbeit nach Peru zu gehen und für etwa fünf Jahre im YMCA Peru tätig zu sein. Auch für mich abenteuerlustigen und neugierigen Menschen ist das eine große Entscheidung, die mein und das Leben meines Mannes Karsten verändern wird. Seit der Anfrage der AG der CVJM durfte ich aber auch noch einmal ganz deutlich spüren, wie sehr Gott schon vor langer Zeit angefangen hat, diesen Weg für mich und uns vorzubereiten. Ich freue mich sehr auf die Begegnungen in Lima, die internationale Gemeinschaft, die Begleitung der Freiwilligendienstleistenden und der Programme und Projekte im YMCA Perú. Internationale Partnerschaft auf Augenhöhe ist mir dabei ein großes Anliegen.

Mit herzlichen Grüßen, eure Petra.



**GABRIELE DAL PIVA**  
CVJM WÜRZBURG

16 Jahre habe ich als Vorsitzende die Arbeit des CVJM mit dem Vorstand geprägt, gestaltet und verantwortet. Eine lange, gute, aber auch herausfordernde Zeit, die viel Einsatz und Kraft kostete. Ein großes Haus, ein tolles Freizeitzentrum, Personalwechsel, inhaltliche Veränderungen ... Eine große Hilfe waren für mich die Netzwerke, zu denen wir als CVJM gehören: die AG und der Landesverband Bayern. Sie standen mir/uns mit Rat und Tat zur Seite. Besonders dankbar bin ich für die AG-Verbund-Ini, in der ich immer wieder geistlich auf tanken und viel (Gebets-) Unterstützung für unseren CVJM erleben konnte.

Ich empfinde ein großes Glück, Teil der weltweiten CVJM-Bewegung sein zu dürfen. Der CVJM ist mir zur geistlichen Heimat geworden, ich habe Freunde fürs Leben gefunden ... Der CVJM hat meinen Blick weit gemacht über die eigene Konfession hinaus in das Miteinander der unterschiedlichsten Christen und Prägungen. Ich bin von Herzen dankbar für allen Segen, den uns unser Herr miteinander geschenkt hat, dass ich sein Werkzeug sein durfte nach dem Motto „Dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.“ (1.Petr 4,10) Dieser Dienst im Reich Gottes geht für mich weiter – ohne die Verantwortung für das Ganze.

Ich bin sehr froh und dankbar, dass sich jetzt zwei junge Frauen die Verantwortung als 1. und 2. Vorsitzende teilen.



**ANNIKA DICKEL**  
CVJM NÜRNBERG

Hey, ich bin Annika und bin seit dem 1. September Sekretärin für Jugend im CVJM Nürnberg e.V. Ursprünglich komme ich aus Lüdenscheid. Nach meinem FSJ am CVJM-Missio-Center in Berlin und meinem Studium an der CVJM-Hochschule in Kassel bin ich nun schon eine Weile im wunderschönen Mittelfranken zuhause.

Auf der Jugend-Sommerfreizeit in Südfrankreich durfte ich schon einige Ehrenamtliche und Jugendliche kennenlernen. Die zwei Wochen haben Vorfreude geweckt und ich bin schon sehr gespannt auf viel Neues, das ich kennenlernen und entdecken darf. Ich freue mich auch auf die ein oder andere neue Herausforderung. Dankbar bin ich besonders für das Team von Ehrenamtlichen, mit dem ich ab jetzt im Jugendbereich zusammenarbeiten darf. Ich liebe es, mit Jugendlichen unterwegs zu sein, mit ihnen Zeit zu verbringen, gemeinsam Glauben zu entdecken und zu teilen, wie Gott in unser Leben spricht und wirkt. Darum freue ich mich schon auf die gemeinsame Arbeit, all die großen und kleinen Abenteuer, darauf, gemeinsam Gott besser und vielleicht sogar neu zu entdecken, und darauf, Jugendliche, ihre Begabungen und ihre Geschichten kennenzulernen.

Ich bin gespannt, Teil eines so großen Teams und einer lebendigen Gemeinschaft zu werden, und bin dankbar für die herzliche Aufnahme. Liebe Grüße aus Nürnberg!



**DIETER SCHOCH**  
CVJM STUTTART

Mit einem herzlichen „Grüß Gott“ grüße ich euch alle aus dem Herzen des Schwabenlands. Seit 01.07. bin ich der neue Verwaltungsleiter im CVJM Stuttgart. Ich bin 57 Jahre jung und lebe in der schönen Weinregion Heilbronn. Seit meinem zehnten Lebensjahr bin ich in der christlichen Jugendarbeit verwurzelt, früher in der aktiven Gruppenarbeit, dann in der Leitung und später als Rechnungsprüfer. Beruflich habe ich als Diplom-Betriebswirt sämtliche kaufmännischen Bereiche in der Industrie, im Handel und zuletzt in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung durchlaufen.

Beim CVJM in Stuttgart wurde ich von einem coolen Team super aufgenommen, was mir die Einarbeitung in die vielschichtigen Aufgabenbereiche sehr erleichtert. Ich bin glücklich und dankbar, dass Gott mich an diese Stelle geführt hat, und freue mich auf die kommende Zeit mit allen Herausforderungen.

In meiner Freizeit gehe ich gerne Bergwandern, Inlinerfahren und spiele Volleyball in einer Freizeitmannschaft. Des Weiteren singe ich im Neue-Wege-Chor Nordheim und gehe gerne tanzen mit meiner Frau Petra.



**HANNAH KOCH**  
CVJM MANNHEIM

Zeit für was Neues

„Jugendreferentin im CVJM Mannheim“ – Das war meine Berufung in den letzten fünf Jahren. Meine erste Stelle, hauptamtlich die CVJM-Arbeit gestalten, viel ausprobieren und

Neues wagen, mit Ehrenamtlichen zusammenarbeiten, (Sport-) Projekte planen und durchführen und viele Begegnungen prägten mich enorm in dieser Zeit.

Hier hatte ich das Privileg, mit sehr unterschiedlichen Menschen unterwegs zu sein. In Bezug auf das Alter (von Kleinkindern über Jungschar, Jugendkreis bis hin zu Projekten mit Jungen Erwachsenen) und in Blick auf ihren sozialen und kulturellen Hintergrund war das Spektrum sehr groß. Doch wie unterschiedlich diese Menschen auch sein mögen – sie haben oft sehr ähnliche Bedürfnisse: Alle wollen weiterkommen, sich entwickeln, wollen gesehen, angenommen und geliebt werden. Und irgendwie suchen sie auch alle nach einem Sinn oder nach einem Gott im Leben. Ich freue mich sehr, dass es einfach Teil meines Berufs war, diesen Menschen das Evangelium weiterzugeben und ihnen von der guten Nachricht zu erzählen.

Nun geht es für mich auf einen neuen Weg: als Sporttherapeutin in die Kinder- und Jugendpsychiatrie. Ich bin dankbar für alle Erfahrungen und Begegnungen und bin gespannt auf das, was kommt, und wie Gott mich in diesem ganz neuen Bereich gebrauchen will.



## JONAS OLISCHER

CVJM BAD HERSFELD

Veränderung finde ich nice, aber jetzt habe ich es, glaube ich, ein bisschen übertrieben ...

Nach drei wirklich genialen und gesegneten Jahren im CVJM Bad Hersfeld werde ich jetzt tatsächlich schon weiterziehen. Nicht mehr mit meiner Freundin, sondern jetzt sogar mit meiner Frau Paula, die im Juli an der CVJM-Hochschule fertig geworden ist. Ihr bestandener Abschluss und ihre riesige Motivation, auch im Gemeinde-/CVJM-Kontext arbeiten zu wollen, haben dafür gesorgt, dass wir sehr ergebnisoffen mit Gott im Gespräch waren. Was dabei raus kam, fanden wir beiden krass, aber eben auch richtig spannend. Darum haben wir uns darauf eingelassen und starten seit Oktober zusammen in Villach, im wunderschönen Kärnten, durch.

Natürlich schauen wir dabei mit mindestens einem traurigen Auge auf den CVJM und, besonders ich, auf die AG zurück, die ich in den letzten drei Jahren kennen- und enorm schätzengelernet habe!

Ich hätte mir wirklich keinen besseren Ort für den Einstieg in den besonderen Beruf des CVJM-Sekretärs wünschen können und bin dankbar für all das, was ich hier in Bad Hersfeld und in der ganzen AG der CVJM lernen durfte!

Jetzt gibt es zum ersten Mal in meinem Leben eine Auszeit vom „roten Dreieck“, aber ich bin ganz sicher, dass Gott trotzdem mitkommen wird.

Herzlichst, euer Jonas / Olli



## MALTE AN MEY

CVJM DÜSSELDORF

Hallo zusammen, mein Name ist Malte an Mey. Ich bin 23 Jahre alt, ausgebildeter Sozialarbeiter und seit September 2021 im CVJM Düsseldorf als Jugendreferent angestellt. Mein Leben läuft unter dem

Motto: „Wer sich Sorgen macht, leidet zweimal.“ Ich bin stets gut gelaunt und schwer aus der Fassung zu bringen. Wer mich kennt, weiß, dass mein Glas nicht halb leer, sondern immer randvoll ist. Ich bin davon überzeugt, dass man in jeder Situation etwas Gutes finden kann, und darauf konzentriere ich mich. Zusätzlich zu meiner positiven Einstellung kommt auch noch meine Unternehmungsfreude. Meine Suche nach täglichen Herausforderungen und Grenzen, die ich überwinden kann, füllt mein Leben mit Spannung, sorgt aber auch dafür, dass ich Monotonie und Einseitigkeit nicht lange aushalten kann. Ich brauche regelmäßig neue Herausforderungen und Erfahrungen, um mich nicht zu langweilen. 2018 konnte ich während meines FSJ in Schloß Holte-Stukenbrock lernen, dass der Beruf als Sozialarbeiter niemals langweilig wird. Diese Erfahrung hat mich nicht nur dazu bewegt, Soziale Arbeit zu studieren, sondern auch, mir eine freie Stelle bei einem CVJM in der Umgebung zu suchen. Jetzt bin ich hier, kann die Strukturen des CVJM nah erleben und mich jeden Tag neuen Aufgaben stellen.

Mit besten Grüßen aus Düsseldorf, Malte



## LOUISA BACKMANN

CVJM KÖLN

Moin, ich bin Louisa Backmann. Seit dem 15. August bin ich als Hauptamtliche im CVJM Köln und im CVJM Frechen. In Münster geboren und aufgewachsen, begann meine Geschichte mit dem CVJM, als ich 15 Jahre alt war. Eine Freundin überredete mich dazu, mir die Show von TEN SING Münster anzuschauen. Ab der ersten Sekunde wusste ich, dass ich ein Teil dieser Gruppe werden wollte. Durch die regionale und überregionale Arbeit von TEN SING und des CVJM lernte ich immer mehr über mich, meine Begabungen und meine Beziehung zu Gott.

Mein FSJ absolvierte ich im CVJM-Gesamtverband im Referat TEN SING. In der Zeit lernte ich auch die CVJM-Hochschule kennen und traf die Entscheidung, Religions- und Gemeindepädagogik und Soziale Arbeit zu studieren. Während meines Studiums lernte ich viele unterschiedliche Arten kennen, in denen Menschen ihre Beziehung zu Gott leben.

Nach meinem Studium führte mich mein Weg in die Ev.-luth. Kirchengemeinde Sittensen, in der ich in den vergangenen vier Jahren viele wertvolle Begegnungen und Erlebnisse hatte.

Nun geht meine Geschichte in den CVJM Köln und Frechen weiter und ich freue mich jetzt schon, gemeinsam in der CVJM-Familie jungen Menschen Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen sie sich selbst und Gott besser kennenlernen können, sie dabei zu begleiten und sie spüren zu lassen, dass sie geliebt sind.



## MARAIKE BETHMANN

CVJM WÜRZBURG

Hallo aus Würzburg! Seit 2019 sind meine Familie und ich Würzburger Bürger und Stück für Stück in den CVJM hier hineingewachsen. Ein genialer Ort, ein wachsender Ort, ein Ort, den unsere Söhne mögen, ein Ort, an dem wir

neue Freunde gefunden und alte Freunde wiedergefunden haben. Kurz um, hier steckt Segen in allen Ecken. In den letzten eineinhalb Jahren habe ich intensiv bewegt, was in unserer CVJM-Gemeinschaft meine Aufgabe sein könnte. In dieser Zeit sind meine Kinder größer geworden, unsere Baustelle zuhause kleiner und Gottes Reden lauter und lauter. So konnte aus einem "Nein" ein „Vielleicht doch“ und schließlich ein „Ja“ werden. Also bin ich nun seit Juni 1. Vorsitzende. Ich habe mir vorgenommen, die Dinge möglichst mit Leidenschaft zu tun. Eine meiner Leidenschaften ist, Gott zu lauschen und mich aus dem Lauschen in sein Reich zu investieren. Wenn ich ganz ehrlich bin: Mir kommt diese Aufgabe, die ich da übernommen habe, ziemlich groß vor. Glücklicherweise hat Gott mich in ein Team berufen und glücklicherweise hört Gottes Zuspruch nicht auf. Und so lausche ich weiter, laufe vorwärts und bin gespannt, was Gott mit unserem CVJM, unserer Stadt und den Menschen vorhat. Bereit, seinen Segen zu empfangen und ihn weiterzugeben.

## UNSER JAHR IN TOGO FREIWILLIGENDIENST 2021-2022

Bonjour! Bonne Arrive!

Das hört man überall in Togo! „Bonne Arrive!“ heißt auf Deutsch so etwas wie „Gute Ankunft“. Eine Redewendung, die mir immer noch im Kopf herumschwebt, wenn jemand nach Hause kommt oder nach mir in die Vorlesung kommt oder wenn einfach jemand irgendwo ankommt. Verschmitzt sage ich es dann im Kopf auf Französisch. Und jetzt zu dir, weil du hier angekommen bist bei diesem Artikel!



In 11 Monate, 336 Tage, 8064 Stunden und 483840 Sekunden möchte ich einen kleinen Einblick geben.

Togo liegt in Westafrika, zwischen Ghana und Benin und ist ein kleiner Streifen, mit einer kurzen schönen Küste. Wir Freiwilligen haben in verschiedenen Jugendzentren des YMCA Togo gearbeitet. Ich selbst wohnte in Kara in einer Gastfamilie.

Mein Alltag sah ungefähr so aus: Nachdem ich von meinem Wecker wachgerüttelt wurde, gehe ich in die Küche und treffe unser Hausmädchen. Sie ist schon seit Stunden auf den Beinen! Meine Gasteltern und mein Bruder sind schon weg, nur meine Gastschwester schläft noch. Bis ich ein freies Motoradtaxi finde, laufe ich nicht lange und fahre zum YMCA. Dort angekommen höre ich schon, wann meine Mitfreiwillige kommt, denn die Nachbarskinder rufen ihr laut entgegen. Wir bereiten die Animation vor und zum Mittag gibt es typisch togolesisches Essen von einem Straßenstand in der Nähe, zum Beispiel Koliko (Yamspommes) oder Bohnen. Dann stürmen die Kinder den YMCA und den Tischkicker. Der Kicker ist laut und es wird sich lautstark unterhalten. Nebenbei gibt es



Kartenspiele, Bauklötze, ... Wir machen einige Gruppenspiele, falten Origamifrösche oder andere Tiere. Ein großes „Auf Wiedersehen!“ und wir fahren nach Hause. Zuhause genieße ich die Zeit, mache Spaß mit meinen Gasteltern und falle müde in mein Bett.

Ein ganz großes Highlight meiner Arbeit war die KiBiWo (Kinderbibelwoche). Je drei Tage hatten wir volles Programm in allen drei Jugendzentren (Lomé, Atakpamé und Kara). Die Tage waren gefüllt von Aktion und so viel Freude! Unglaublich toll! Zusammen mit den togoischen Mitarbeiter:innen haben wir Großgruppenspiele, Stationsläufe, Bastelaktionen und vieles mehr anbieten können! Eine sehr anstrengende Zeit, aber die beste! Gefüllt von Aktivität, Freude und so schönen Begegnungen!

Aber es gab noch viel mehr Highlights! Manchmal auch ganz kleine Situationen. Zum Beispiel, wenn man merkt, dass man kein Tourist mehr ist. Wenn man nach Hause kommt und sich wie zu Hause fühlen kann oder, wenn man Freunde durch Zufall auf der Straße trifft. Oder wenn man endlich sieht, wie Erdnüsse wachsen, und sie dann selbst erntet. Und ganz



vieles mehr. Die Zeit war gefüllt von ganz vielen kleinen und großen Highlights und manchmal ist der kleinste Moment mein größtes Highlight gewesen. Manchmal war es einfach der atemberaubende Sonnenuntergang, wenn ein großer roter Feuerball am Horizont untertaucht und einen orange-rosa Schimmer auf der Landschaft hinterlässt.

So trage ich Togo nun weiter in meinem Herzen und Kopf bei mir. Immer wieder gibt es Situationen, in denen ich gedanklich zurückgehe ins vergangene Jahr. Das ist nicht nur sprachlich so, sondern passiert einfach so immer wieder!

*Sarah Martens*



CVJM  
weltweit

# INTERNATIONALE FREIWILLIGENDIENSTE 2022-2023

## GLÜCKLICH KONNTEN WIR DIESES JAHR...

... am 17.08. drei junge Frauen und drei junge Männer in den Freiwilligendienst nach Peru aussenden, davon zwei direkt aus den AG-Vereinen in Esslingen und Kassel. Aufgrund der Folgen der Pandemie in Peru konnten es noch nicht wieder 11 Freiwillige sein. Da es aktuell keine:n AG-Mitarbeiter:in für Internationale Zusammenarbeit vor Ort in Peru gibt, beleben die Freiwilligen zum Start ihres Dienstes das Haus „Casa Clement“ und können später in Gastfamilien wechseln, wenn sich genug Gastgeber:innen gefunden haben, die trotz Corona ihre Häuser wieder öffnen. Mit intensiven Einführungstagen unter der Leitung von Hanna Weber (siehe letzte Pflugschar), dem Kennenlernen des YMCA Peru, der



**Peru-Freiwillige 22-23 Von links nach rechts, Jonas, Samuel, Mazin, Clara, Anna und Annalena**

in Esslingen. Im Oktober konnte noch ein junger Mann nachreisen. „Am Flughafen folgte dann der letzte und für mich schwerste Abschied, bevor es durch die Sicherheitskontrolle ging. Jetzt gab es kein Zurück mehr. Doch ab dem Zeitpunkt war meine Vorfreude doch groß. ... Vor dem Flughafen in Lomé (Hauptstadt Togos) wurden wir von einigen Mitgliedern des YMCA/UCJG Togo sehr herzlich begrüßt. Es wurde gesungen, getrommelt



**Togo-FW 22-23 mit ehemaliger Togo-FW Jule ganz links, dann Anna, Felicia, Michal und Marit**

intensiven Einblick in das Lebensgefühl der Freiwilligen vor Ort schenken: [1year.toogood.togo](https://www.1year.toogood.togo)

**Erst nächstes Jahr** können hoffentlich auch wieder Freiwillige über den CVJM Esslingen nach Indien ausreisen. Mit dem CVJM München sind drei Freiwilligen nach Bogota, Kolumbien, ausgesandt und auch der CVJM Nürnberg konnte vier Freiwillige nach Hongkong senden.



**Die CVJM-Freiwilligen 22-23. Sie sind ausgereist nach Chile, China, Costa Rica, Ghana, Kolumbien, Togo und Peru**

Stadt Lima, z.B. auch der Verkehrsmittelbenutzung, der Erarbeitung von Grundlagen für das Zusammenleben als WG (auf relativ engem Raum) und mit intensiven Sprachkursen leben sie sich gerade gut ein. Schon sind auch neue Ziele entstanden: „Ich möchte dieses Jahr nutzen, um im Glauben zu wachsen, mir auch im Alltag mehr Zeit für Gott zu nehmen und meine persönliche Beziehung zu ihm zu stärken. ...“.

... am 30.08. vier junge Frauen in den Freiwilligendienst nach Togo aussenden, davon ebenfalls eine aus dem AG-Verein

und getanzt, bevor wir uns mit dem Auto auf den Weg in unsere Gastfamilien gemacht haben. (...) An die Lebensweise hier muss ich mich auf jeden Fall noch gewöhnen, aber ich möchte lernen, diese Gelassenheit und Herzlichkeit für mein Leben beizubehalten. Ich habe hier auch schon gemerkt, wie wichtig es ist zuzuhören. Manchmal hilft ein offenes Ohr so viel. ...“

Felicia hat angeboten, dass Interessent:innen die Erlebnisse der Freiwilligen über ihren Instagram-Kanal verfolgen können. Hier gibt es häufige und lebendige Beiträge, die uns einen



**Togo-Freiwillige 22-23 Michal, Felicia, Anna, Marit, Paul (s. Gruppelfoto ganz links)**



**FÜR DEN JAHRGANG 2023-2024 GIBT ES NOCH EIN PAAR FREIE PLÄTZE! – WER IN EUREM VEREIN SOLLTE EIN SOLCHES JAHR NICHT VERPASSEN?**



Pflugschar-Verlag  
Hirzsteinstr.17  
34131 Kassel

Postvertriebsstück DP AG | Entgelt bezahlt H3206



Den *Bedürfnissen*  
nach *Verankerung* können

wir im **CVJM** mit dem festen

**GRUND FÜRS LEBEN**

begegnen – inklusive:

**SELBSTFINDUNG,  
OUTDOORAKTIVITÄTEN**

und vielen weiteren

*Kraftorten aus der  
Liebe Gottes.*